

Was tun bei Demenzerkrankungen?

Ein Ratgeber für Angehörige
und Pflegekräfte



Märkischer Kreis



Paracelsus-Klinik Hemer GmbH
Breddestraße 22 | 58675 Hemer
Telefon: 02372 . 903-0 | Fax: 903-208
www.paracelsus-kliniken.de/hemer
E-mail: hemer@pk-mx.de

Haupt-Fachabteilungen

- ▶ **Innere Medizin (einschl. Gastroenterologie, Angiologie, Diabetologie, Phlebologie, Kardiologie, Intensivmedizin, Notfall-Ambulanz)**
Chefärzte: Dr. med. Volker Riebeling, Dr. med. Florian Krempel
Sekretariat: 02372 . 903-183
- ▶ **Chirurgie (einschl. Allgemein-/Unfallchirurgie, Viszeralchirurgie, kassenärztliche BG und Notfall-Ambulanz)**
Chefarzt: Dr. med. Dietmar Rassek
Sekretariat: 02372 . 903-183 Ambulanz: 02372 . 903-333
- ▶ **Anästhesie / Operative Intensivmedizin**
Chefarzt Dr. med. Ernst Schilling
Telefon: 02372 . 903-310

Beleg-Abteilungen

- Frauenheilkunde und Geburtshilfe**
 - Praxis Annette Horstmann Telefon: 02372 . 915476
 - Praxis Dr. med. Dimitri Babuchadia Telefon: 02372 . 73050
 - Praxis Dr. med. Peter Koch Telefon: 02372 . 3637
 - Praxis Dr. med. Ashok Varandani Telefon: 02372 . 75566
- Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde**
 - Praxis Dr. med. Stefan Küter Telefon: 02372 . 13377
- Augenheilkunde**
 - Praxis Dr. med. Christoph Rudi Telefon: 02372 . 4847
 - Praxis Dr. med. Mohammad Ghorbani Telefon: 02373 . 1375

Krankengymnastik / Physiotherapie

- **Praxis Baesler (in der Klinik)** Telefon: 02372 . 903290

Krankenpflegeschule / Anerkannte Zivildienststelle

Grußwort



Im Märkischen Kreis leben rund 84.000 Menschen, die 65 Jahre oder älter sind. Davon sind etwa 6.000 Personen von einer Demenzerkrankung betroffen. Diese Zahl wird aufgrund der demographischen Entwicklung, die eine Zunahme der Zahl älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit sich bringt, in den nächsten Jahren noch weiter deutlich ansteigen.

Die Hauptlast der Pflege und der Betreuung liegt bei den Angehörigen, meist den Ehepartnern oder den Kindern. Ihr größtenteils ehrenamtlich erbrachtes Engagement verdient den größten Respekt. Ohne die Unterstützung der pflegenden Angehörigen können wir weder jetzt, erst recht nicht in Zukunft die Herausforderungen bewältigen, die mit dem demographischen Wandel verbunden sind.

Die Betreuung und Pflege von Demenzerkrankten in der Familie ist keine leichte Aufgabe. Vor allem Angehörige brauchen hier Unterstützung. Die vorliegende Broschüre soll aufzeigen, welche Angebote für Demenzerkrankte im Märkischen Kreis vorhanden und wo sie zu finden sind. Ich kann Sie daher nur auffordern, die Beratungsangebote, die wir als Kreisverwaltung etwa bei der Pflegeberatung oder im Sozialpsychiatrischen Dienst für Sie vorhalten, zu nutzen.

Ihnen als pflegende Angehörige oder als ehrenamtlich sowie hauptamtlich in der Pflege Tätigen, wünsche ich viel Kraft, aber auch Zuversicht im täglichen Umgang mit den von dieser schwerwiegenden Erkrankung betroffenen Menschen.



Aloys Steppuhn
Landrat



Hinweis

Die vorliegende Broschüre wurde vom Arbeitskreis Gerontopsychiatrie als Gremium der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Märkischen Kreises initiiert und federführend durch den Fachbereich Gesundheitsdienste und Verbraucherschutz erstellt. Ergänzt wurde der Informationstext durch eine Reihe von Hinweisen des Demenz-Service-Zentrums in Dortmund.

Einige Angaben aus dieser Broschüre finden Sie auch im Internet auf der Homepage des Märkischen Kreises unter der Adresse:

www.maerkischer-kreis.de

Stichwort: Gesundheit, Jugend und Soziales

Ansprechpartner für den Arbeitskreis Gerontopsychiatrie sind:

Verwaltung/Geschäftsführung

Herr Isenberg
Märkischer Kreis
Fachbereich Gesundheitsdienste und Verbraucherschutz
Heedfelder Straße 45
58509 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 966-6667
Telefax: 02351 / 966-6480
E-Mail: k.isenberg@maerkischer-kreis.de

Inhaltlich

Herr Buddinger
Märkischer Kreis
Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes
Werdohler Straße 30
58511 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 66108-10
Telefax: 02351 / 66108-66
E-Mail: l.buddinger@maerkischer-kreis.de

Inhaltsverzeichnis

Seite 4 bis 16 ▶ I. Allgemeine Informationen

- 4 1. Was versteht man unter Demenz?
- 5 2. Welche Möglichkeiten der persönlichen Vorsorge gibt es?
- 8 3. Wie können Demenzen behandelt werden?
- 9 4. Wer kann mich als pflegender Angehöriger unterstützen?
- 16 5. Betreutes Wohnen, Tagespflege oder Heimaufnahme?

Seite 18 bis 69 ▶ II. Angebote und Adressen

- 18 1. Beratung und Information
- 26 2. Medizinisch-therapeutische Behandlungsmöglichkeiten
- 36 3. Ambulante Pflege zu Hause
- 40 4. Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen
- 43 5. Schulungsangebote für pflegende Angehörige
und ehrenamtliche Helfer
- 46 6. Wohnangebote für Demenzerkrankte
- 49 7. Angebote für die Kurzzeitpflege
- 52 8. Teilstationäre Pflegeangebote
- 56 9. Stundenweise Betreuung
- 59 10. Betreuter Urlaub
- 60 11. Stationäre Wohn- und Pflegeangebote

Seite 70 bis 72 ▶ III. Fachbegriffe



I. Allgemeine Informationen

1. Was versteht man unter Demenz?

Demenzen gehören neben den Depressionen zu den häufigsten und folgenreichsten psychiatrischen Erkrankungen im Alter. In Deutschland leiden – bezogen auf die Gruppe der 65jährigen und Älteren – nahezu eine Million Menschen unter Demenz.

Die Diagnose „Demenz“ zeigt sich in einer Abnahme des Gedächtnisses und des Denkvermögens und darin, dass Aktivitäten des täglichen Lebens (z.B. Mahlzeiten zubereiten, Einkaufen, Körperpflege) erheblich beeinträchtigt sind.

Die Ursachen für das Auftreten einer Demenz können sehr unterschiedlich sein:

- ▶ Die häufigste Form der Demenz ist die Alzheimer-Demenz, von der etwa zwei Drittel aller Demenzerkrankten betroffen sind.
- ▶ Demenzen können aber auch Folge von Durchblutungsstörungen sein, die sich im Extremfall in Form von Hirninfarkten äußern.

- ▶ Außerdem können Demenzen durch bestimmte entzündliche Erkrankungen, durch langjährigen Alkoholmissbrauch oder auch durch Schädel-Hirn-Verletzungen verursacht worden sein.

Zur Diagnostik einer Demenz sind ausführliche medizinische Untersuchungen erforderlich, die von Haus- und Fachärzten sowie von speziellen Fachabteilungen in Krankenhäusern durchgeführt werden.

Fachleute unterscheiden zwischen leichten, mittelschweren und schweren Demenzen:

- ▶ Liegt eine leichte Demenz vor, können schwierige, komplizierte Aufgaben wie zum Beispiel das Planen einer Urlaubsreise kaum noch oder nur noch mit großen Anstrengungen bewältigt werden. Im Alltag ist dagegen meist nur wenig an Unterstützungsleistung notwendig.
- ▶ Bei einer mittelschweren Demenz kommen die Betroffenen ohne fremde Hilfe nicht mehr zurecht und sind auf ständige Beauf-

sichtigung und Anleitung angewiesen. Einige Fähigkeiten können aber noch erhalten sein.

- ▶ Schwere Demenzen erfordern Hilfen auch bei den einfachsten Tätigkeiten wie zum Beispiel bei der Nahrungsaufnahme. Die Betroffenen brauchen neben der Beaufsichtigung und Anleitung auch Grundpflegeleistungen (Körperpflege usw.).

Bei der Demenz handelt es sich um eine immer weiter voranschreitende Erkrankung, die im Laufe der Zeit auch stärkere Beeinträchtigungen mit sich bringt.

2. Welche Möglichkeiten der persönlichen Vorsorge gibt es?

Einen eindeutigen Zusammenhang zur Ursache von Demenzen und deren Vorsorge gibt es zur Zeit noch nicht. Am erfolgreichsten scheint die Vorsorge bei Demenzen zu sein, die als Folge von Durchblutungsstörungen entstehen. Risikofaktoren, die für Schlaganfälle und Durchblutungsstörungen verantwortlich sind, wie zum Beispiel Bluthochdruck, Zigarettenrauchen, Alkoholmissbrauch, ein zu hoher Cholesterinspiegel und Blutzucker können größtenteils

durch die persönliche Lebensweise wie eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung beeinflusst werden.

Was die Alzheimer-Demenz angeht, so sind hier die Risikofaktoren nicht so eindeutig zu benennen. Schützende Effekte werden jedoch auch hier von einer ausgewogenen Ernährung, vor allem von fischreicher Kost erwartet. Insbesondere bestimmte Vitamine (Vitamin C und E) sollen Hirnstoffwechselprozesse positiv beeinflussen. Regelmäßige körperliche Aktivitäten haben einen positiven Einfluss auf den Krankheitsverlauf.

Neben diesen gesundheitsbezogenen Vorsorgemaßnahmen ist es durch eine Vorsorgevollmacht möglich, sich rechtlich abzusichern für den Fall, dass die Entscheidungsfähigkeit infolge eines Unfalls oder einer schweren Krankheit stark beeinträchtigt ist. Mit einer Vorsorgevollmacht wird festgelegt, wer gegebenenfalls zukünftig stellvertretend für den Betroffenen handeln soll. Sie gibt jedem Menschen die Möglichkeit, rechtzeitig zu entscheiden, wer bevollmächtigt werden soll – zum Beispiel eine nahe Angehörige oder ein Freund – und welche Angelegenheiten die oder der Bevollmächtigte regeln soll.

Nachgefragt ▶ Betreuungsstelle des Märkischen Kreises

Gespräch mit Diplom-Sozialarbeiterin Marie-Ellen Krause



Inwieweit spielen Demenzerkrankungen bei der Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung eine Rolle?

Marie-Ellen Krause: Von den etwa 750 Betreuungsfällen des vergangenen Jahres waren etwa 40 Prozent auf Demenzerkrankungen zurückzuführen. Unsere Zahlen beziehen sich auf das Kreisgebiet ohne die Städte Iserlohn und Lüdenscheid. Dort wird der Anteil aber vermutlich ähnlich hoch liegen.

Gibt es bei Demenzerkrankten eine Alternative zur gesetzlichen Betreuung, wie etwa die Vorsorgevollmacht?

Marie-Ellen Krause: Bei der Erteilung einer Vorsorgevollmacht wird vom Vollmachtgeber eine Person seines Ver-

trauens benannt, die im Bedarfsfall in festgelegten Angelegenheiten handelt und entscheidet. Das Vertrauen ist die wichtigste Voraussetzung, denn der Bevollmächtigte erhält meist weitreichende Befugnisse. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass jeder schon zu einem recht frühen Zeitpunkt eine Vorsorgevollmacht verfasst. Abgesehen von Demenzen kann uns ja jederzeit irgendein Schicksalsschlag ereilen, der uns von der Hilfe anderer abhängig macht. Demenzerkrankungen stellen sich über einen längeren Zeitraum ein; sie beginnen oft mit Gedächtnisstörungen. Hier wäre sicher noch Zeit, eine Vorsorgevollmacht zu erteilen. Später ist das mit weiterem Fortschritt der Erkrankung nicht mehr möglich.

Kann ich eine Betreuung für jemanden einrichten lassen, sagen wir, wenn ich feststelle, dass eine Nachbarin ihre Angelegenheiten nicht mehr alleine regeln kann?

Marie-Ellen Krause: Jeder kann eine gesetzliche Betreuung beim Amtsgericht anregen, wenn er Hilfebedürftigkeit wahrnimmt. Das Gericht beauftragt dann uns, die Betreuungsstelle, die



Angelegenheit zu prüfen. Wir machen einen Hausbesuch und unterhalten uns mit der betroffenen Person und meist auch mit den Angehörigen. Wenn sich dadurch ergibt, dass praktische Hilfestellungen zum Beispiel durch einen Pflegedienst ausreichen, versuchen wir natürlich, die Einrichtung einer Betreuung zu vermeiden und vermerken dies in unserer Stellungnahme für das Gericht. Ist eine Betreuung auch aus unserer Sicht nicht abwendbar, fordert das Gericht ein ärztliches Gutachten an. Schließlich macht sich der zuständige Richter noch selbst ein Bild, in dem er eine persönliche Anhörung in der Wohnung der Betroffenen durchführt. Erst dann erfolgt eine gerichtliche Entscheidung. Dabei wird auch entschieden, wer zum gesetzlichen Betreuer bestellt wird.

Das kann dann jemand aus der Familie sein?

Marie-Ellen Krause: In den meisten Fällen ist der Betreuer ein naher Verwandter. Ausschlaggebend ist hier der Wunsch des Betroffenen. Das heißt, wenn dieser es ablehnt, von einem seiner Verwandten betreut zu werden oder wenn kein Angehöriger zur Verfügung steht,

suchen wir nach anderen Lösungen, zum Beispiel dem Einsatz eines Berufsbetreuers. Dessen Vergütungen müssen je nach Einkommen und Vermögen eventuell vom Betroffenen selbst übernommen werden. Allerdings hat der Gesetzgeber hier von vornherein einen bestimmten Stundenumfang und eine Vergütungspauschale festgelegt, so dass die Kosten in einem überschaubaren Rahmen bleiben.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **gesetzlichen Betreuung oder zur Vorsorgevollmacht** haben, können Sie sich bei Frau Marie-Ellen Krause unter der Rufnummer 02373 / 9373-0 erkundigen.



3. Wie können Demenzen behandelt werden?

Das Wissen um die Therapiemöglichkeiten demenzieller Erkrankungen hat aufgrund der intensiven Forschung in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. Dies betrifft sowohl neu entwickelte Arzneimittel wie auch nicht medikamentöse Behandlungsformen.

Zu unterscheiden sind drei Therapiebereiche:

- ▶ Die Behandlung mit Medikamenten setzt ursächlich an dem gestörten Hirnstoffwechsel an. Aber auch Begleiterscheinungen wie Depressionen, Wahnvorstellungen und Unruhezustände können mittlerweile ohne schwerwiegende Nebenwirkungen mit Medikamenten behandelt werden.
- ▶ Gerade in den vergangenen Jahren sind eine Reihe von nicht-medikamentösen Therapieformen bei Demenz entwickelt worden. So hilft beispielsweise ein verhaltenstherapeutisches Training, Alltagskompetenzen und praktische Fähigkeiten möglichst lange zu erhalten. Biografieorientierte Erinnerungstherapie, Mal-, Tanz- und Musiktherapie eignen sich als Behandlungselemente bei fortgeschrittenen Demenzerkrankungen.

- ▶ Eine weitere wichtige Unterstützung bietet eine dem Krankheitsbild angepasste Umgebung. Die Wohnverhältnisse sollten übersichtlich sein und Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. In stationären Einrichtungen wirkt die bauliche Abtrennung von Therapie- und Wohnräumen stimulierend und trägt zugleich zu einem Erhalt der Sinnesfunktionen bei.

Wird eine demenzielle Störung bemerkt – häufig geschieht dies durch die nächsten Angehörigen oder Nachbarn – sollte als Erstes eine genaue Diagnostik durch den Haus- oder Facharzt erfolgen. Nicht immer gelingt es aber auf Antrieb, den Betroffenen zu einer ärztlichen Behandlung zu bewegen, denn häufig werden die Symptome aus Scham verharmlost. Hierzu bedarf es Geduld und Überzeugungsfähigkeit. Manchmal sind die Betroffenen aufgrund ihrer Erkrankung auch gar nicht mehr in der Lage, die eigene Situation angemessen einzuschätzen.

Als Ergänzung zu den Möglichkeiten des niedergelassenen Arztes sind die Angebote des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Märkischen Kreises zu sehen. Ärzte und Sozialarbeiter dieses Fachdienstes haben die Möglichkeit, Betroffene und deren Angehörige zu Hause zu besuchen und dort die Schwere der Störung einzuschätzen und ggf. auch notwendige Schritte (z. B. eine Kran-

kenhausbehandlung) in die Wege zu leiten. Manchmal muss auch ein gesetzlicher Betreuer, der vom Amtsgericht bestellt wird, die erforderlichen Entscheidungen im Sinne des Patientenwohls treffen.

4. Wer kann mich als pflegender Angehöriger unterstützen?

Demenz Erkrankte sind auf eine vertraute Umgebung, auf einen geregelten Tagesablauf und auf feste Bezugspersonen angewiesen. Meist sind es die nächsten Familienangehörigen, welche die schwierige Aufgabe der Betreuung und Versorgung übernehmen. Die Belastung pflegender Angehöriger ist gerade bei der Betreuung von Demenzerkrankten außerordentlich hoch. In der Regel ist eine ständige Beaufsichtigung erforderlich, so dass den Familienangehörigen kaum noch frei verfügbare Zeit für sich selbst bleibt. Hinzu können psychische Begleiterscheinungen bei den Betroffenen kommen, wie zum Beispiel Unruhezustände, Ängste oder Aggressivität.

Für die Pflegenden kann diese erhöhte Belastung dazu führen, dass sie anfälliger für Erkrankungen sind oder sich ausgebrannt fühlen. Daher sollten möglichst frühzeitig Hilfeangebote angenommen und regelmäßige Erholungspausen eingelegt werden. Dies erhöht die persönliche

Zufriedenheit und sorgt für eine längere Ausdauer bei der Wahrnehmung der Pflegetätigkeit.

■ TIPP

Wenn Sie sich für eine Pflege zu Hause entscheiden, sollten Sie folgende Ratschläge beherzigen:

- ▶ Klären Sie in Ihrer Familie, vor allem mit dem zu Pflegenden ab, ob Sie die Pflege zu Hause durchführen wollen und können.
- ▶ Lassen Sie sich möglichst noch vor Beginn der Pflege beraten, wer Sie unterstützen kann, welche Hilfs- und Pflegemittel Ihre Situation und die des zu Pflegenden erleichtern kann.
- ▶ Richten Sie das Pflegezimmer nach Möglichkeit praktisch und freundlich ein. Ein höhenverstellbares Pflegebett kann Ihnen die Pflege sehr erleichtern. Beseitigen Sie Stolperfallen.
- ▶ Achten Sie darauf, dass der zu Pflegende genügend Flüssigkeit und Nahrung zu sich nimmt.
- ▶ Lassen Sie sich von einem Pflegedienst beraten, wie Sie die Körperpflege möglichst kräftesparend vornehmen.



Bevor eine Heimaufnahme unumgänglich erscheint, sollten ambulante Pflege- und Betreuungsangebote und selbstverständlich auch eine angemessene fachmedizinische Behandlung

erwogen und erprobt werden. So können Angehörige beispielsweise allein durch eine stundenweise Betreuung spürbar von ihren Pflegeaufgaben entlastet werden.

Die Pflegeversicherung deckt einen regelmäßig nötigen Hilfebedarf bei Krankheiten oder Behinderungen, der mindestens sechs Monate andauert. Im Zentrum stehen pflegerische Hilfen bei den „gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen“, nämlich der Körperpflege, der Ernährung, der Mobilität und der Haushaltsführung.

Das Gesetz unterscheidet drei Stufen der Pflegebedürftigkeit, die den jeweiligen Umfang des Pflegebedarfs beschreiben:

- ▶ Pflegestufe I: erheblich pflegebedürftig
- ▶ Pflegestufe II: schwer pflegebedürftig
- ▶ Pflegestufe III: schwerst pflegebedürftig

Der Antragsteller muss innerhalb der letzten zehn Jahre vor der Antragstellung mindestens fünf Jahre in der Pflegeversicherung versichert gewesen sein.

Der nächste Schritt ist ein zuvor vereinbarter Besuch des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) beim Antragsteller zu Hause oder im Pflegeheim. Während dieses Besuches prüft ein Gutachter des MDK, ob die Voraussetzungen für Leistungen aus der Pflegeversicherung vorliegen und welcher Pflegestufe der Antragsteller zugeordnet werden kann. Aufgrund des MDK-Gutachtens entscheidet die Pflegekasse darüber, ob und in welcher Höhe Pflegeleistungen gewährt werden.

Grundsätzlich können Pflegebedürftige frei entscheiden, ob ihre Pflege zu Hause oder in einer stationären Pflegeeinrichtung sichergestellt werden soll. Wenn keine Pflegeperson vorhanden ist oder niemand bereit ist, die Pflege zu übernehmen oder wenn Pflegestufe III vorliegt, ist auf jeden Fall eine stationäre Pflege angezeigt. Das gleiche gilt für den Fall, dass die Pflegeperson überfordert ist, der Pflegebedürftige verwahrlost ist, sich selbst oder andere gefährdet oder aber die Wohnverhältnisse so ungünstig sind, dass eine ambulante Pflege dort nicht sichergestellt werden kann.

Die Pflegebedürftigen sollen selbst darüber entscheiden, wie und von wem sie gepflegt werden wollen. Sie haben deshalb die Wahl, Sachleistungen (Hilfe von Fachkräften) oder Pflegegeld in Anspruch zu nehmen. Als finanzielle Anerkennung kann der Pflegebedürftige das Pflegegeld an pflegende Angehörige weitergeben.

Wenn Angehörige ohne Unterstützung durch professionelle Kräfte pflegen, sind sie dazu verpflichtet, in regelmäßigen Abständen einen für sie kostenfreien Pflegeeinsatz durch eine zugelassene Pflegeeinrichtung abzurufen. Diese Beratungseinsätze dienen der Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege. Bei diesen Terminen werden die Pflegenden von den Pflegefachkräften umfassend beraten. Bei Pflegeproblemen wird gemeinsam überlegt, wie Abhilfe geschaffen werden kann.

Ist die (ehrenamtliche) Pflegeperson verhindert oder im Urlaub, besteht ein Anspruch auf eine Pflegevertretung von bis zu vier Wochen im Jahr. Voraussetzung ist, dass die Pflegeperson den Pflegebedürftigen bereits zwölf Monate in der häuslichen Umgebung gepflegt hat.

In der Kurzzeitpflege werden pflegebedürftige Menschen über einen begrenzten Zeitraum vollstationär versorgt.

Leistungen der Kurzzeitpflege werden für längstens vier Wochen innerhalb eines Kalenderjahres erbracht. Sie umfassen die Grundpflege, die medizinische Behandlungspflege und die soziale Betreuung.

Die Kurzzeitpflege ist ein Angebot, das besonders in Krisensituationen eine große Entlastung darstellt.

Tagespflege kann die häusliche Pflege ergänzen und entlasten. Auch diese Pflege gilt als „Sachleistung“ und kann gegebenenfalls mit dem Pflegegeld kombiniert werden.

Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinen Betreuungsbedarf (z. B. altersverwirrte und demenzerkrankte Personen) haben, wenn sie zu Hause gepflegt werden, Anspruch auf einen zusätzlichen Betreuungsbetrag. Die zusätzlichen finanziellen Mittel sind zweckgebunden für bestimmte, im Gesetz aufgelistete Betreuungsangebote einzusetzen. Diese Sachleistungsangebote dienen dazu, pflegende Angehörige zu entlasten und die Pflegebedürftigen zu aktivieren.



Zu diesen Betreuungsangeboten zählen zum Beispiel Einrichtungen der Tages- und Nachtpflege, der Kurzzeitpflege, niedrigschwellige Betreuungsangebote sowie besondere Angebote

der zugelassenen Pflegedienste im Bereich der allgemeinen Anleitung und Betreuung.

Unabhängig von der Pflegestufe zahlt die Pflegekasse Zuschüsse für Anpassungsmaßnahmen, die die häusliche Pflege in der Wohnung erleichtern oder (wieder) möglich machen, wie zum Beispiel Türverbreiterungen oder der Einbau eines Treppenlifts. Sie sollen geeignet sein, eine Überforderung des Pflegebedürftigen und der Pflegekraft zu verhindern oder eine möglichst selbstständige Lebensführung des Pflegebedürftigen wiederherzustellen.

Zur Unterstützung der Pflegepersonen und zur Verbesserung der Qualität der häuslichen Pflege bieten die Pflegekassen Kurse an, teilweise auch in Zusammenarbeit mit Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, mit Volkshochschulen, Nachbarschaftshilfegruppen oder Bildungsvereinen.

In diesen kostenlosen Pflegekursen vermitteln ausgebildete Fachkräfte den Laienpflegern hilfreiche Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Pflege und Betreuung zu Hause erheblich erleichtern und verbessern können.

Um die Pflegebereitschaft im häuslichen Bereich zu fördern und den hohen Einsatz der Pflegepersonen anzuerkennen, die wegen der Pflegetätigkeit oft auf eine eigene Berufstätigkeit ganz oder teilweise verzichten, wurde die soziale Sicherung der Pflegepersonen verbessert. Voraussetzung ist, dass eine Pflegeperson den Pflegebedürftigen wenigstens 14 Stunden wöchentlich in seiner häuslichen Umgebung versorgt. Während ihrer Pflegetätigkeit sind die Pflegepersonen bei allen Tätigkeiten und Wegen, die mit der Pflege zusammenhängen, gesetzlich unfallversichert.

Mehr Informationen hält Ihre Pflegeversicherung für Sie bereit. Sprechen Sie mit den zuständigen Mitarbeitern.

Pflegebedürftige, die in einem Heim leben, werden ebenfalls von Gutachtern des Medizinischen Dienstes in eine der drei Pflegestufen eingestuft und erhalten je nach Pflegestufe entsprechende Leistungen aus der Pflegeversicherung.



Dabei handelt es sich um Pauschalbeträge für die Kosten der Grundpflege, der sozialen Betreuung und der medizinischen Behandlungspflege. Darüber hinaus fallen im Heim Kosten für Unterkunft und Verpflegung an. Diese so genannten Hotelkosten muss der Pflegebedürftige grundsätzlich selbst tragen.

Wenn die bewilligten Leistungen der Pflegeversicherung zusammen mit der Eigenleistung des Pflegeversicherten (Einkommen z.B. aus der Rente) nicht ausreichen, um die Pflege- oder Heimkosten zu decken, besteht die Möglichkeit, Sozialhilfe zu beantragen.

Auch wer hilfebedürftig ist, jedoch keine oder nicht ausreichende Leistungen der Pflegeversicherung erhält („Pflegestufe 0“), kann unter bestimmten Voraussetzungen gegebenenfalls Hilfe zur Pflege nach dem Recht der Sozialhilfe (SGB XII) erhalten. Hierüber entscheidet der zuständige Träger der Sozialhilfe.

Die privaten Pflege-Pflichtversicherungen (z.B. für Beamte, Soldaten, privat Krankenversicherte) bieten mit wenigen Ausnahmen grundsätzlich denselben Leistungsumfang wie die gesetzlichen Pflegekassen.

Oft sind den Angehörigen die Unterstützungsmöglichkeiten nicht genügend bekannt. Hier helfen Beratungsdienste wie zum Beispiel der Sozialpsychiatrische Dienst, die Pflegeberatung, die Pflegekassen und die Gesprächskreise für pflegende Angehörige. Viele Informationen sind darüber hinaus inzwischen auch im Internet zu erhalten. Einzelheiten dazu finden Sie im zweiten Teil dieser Broschüre.



Wie geht es weiter? Was bringt die Reform der Pflegeversicherung?

Nach mehr als zehn Jahren Pflegeversicherung ist vom Gesetzgeber eine Weiterentwicklung vorgesehen, um für die künftigen Entwicklungen gewappnet zu sein. Dazu werden grundlegende Veränderungen vorgenommen, um die Pflegeversicherung besser auf die Bedürfnisse und Wünsche der Pflegebedürftigen sowie ihrer Angehörigen auszurichten. Dabei soll dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ stärker Rechnung getragen werden.

Hervorzuheben sind insbesondere die stufenweise Anhebung der Leistungsbeträge bis zum Jahr 2012, die Dynamisierung der Leistungen ab dem Jahr 2015 sowie die Einführung eines Anspruchs auf Pflegeberatung (Fallmanagement) und die Idee, Pflegestützpunkte als Anlaufstellen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zu schaffen.

- ▶ Pflegestützpunkte sind nahegelegene Anlaufstellen für Pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige, sie stärken den Auf- und Ausbau wohnortnaher Versorgungsstrukturen (Betreuung und Versorgung). Die dort tätigen Berater erstellen mit den Betroffenen einen individuellen Versorgungsplan. Sie veranlassen und überwachen die erforderlichen Maßnahmen. Ob und wie viele Pflegestützpunkte überhaupt eingerichtet werden, wird in Kürze von den einzelnen Bundesländern entschieden. Die Pflegekassen, die Träger der Altenhilfe und Hilfe zur Pflege, die örtlichen Leistungserbringer (Pflegedienste) sollen an den Pflegestützpunkten beteiligt sein.
- ▶ Ehrenamtliche Tätigkeit und Selbsthilfe sollen stärker gefördert werden.
- ▶ Für Beschäftigte, die ihre Angehörigen pflegen, soll eine Pflegezeit als unbezahlte, aber sozialversicherte Freistellung von der Arbeit für die Dauer von bis zu sechs Monaten eingeführt werden. Außerdem wird ihnen

eine kurzzeitige Freistellung für bis zu zehn Arbeitstage eingeräumt, um in einer akut auftretenden Pflegesituation eine bedarfsgerechte Pflege zu organisieren oder eine pflegerische Versorgung in dieser Zeit sicherzustellen.

- ▶ Bei der Erbringung von Pflegeleistungen sollen Qualitätsstandards verankert und von Fachgremien auf Bundesebene weiterentwickelt werden. Die Ergebnisse der Prüfberichte der Medizinischen Dienste der Krankenkassen sollen verständlich und verbraucherfreundlich veröffentlicht werden. Die Qualitätsprüfung durch die Medizinischen Dienste wird ausgebaut und erfolgt alle drei Jahre. Unangemeldete Kontrollen, sogar Prüfungen zur Nachtzeit, sind für bestimmte Prüfverfahren zwingend vorgeschrieben.
- ▶ Besserstellung der demenziell und altersverwirrten Menschen (Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz). Der Betrag des

	2007	2008	2010	2012
ambulant				
Stufe I	384	420	440	450
Stufe II	921	980	1.040	1.100
Stufe III	1.432	1.470	1.510	1.550
Härtefall	1.918	1.918	1.918	1.918

stationär				
Stufe I	1.023	1.023	1.023	1.023
Stufe II	1.279	1.279	1.279	1.279
Stufe III	1.432	1.470	1.510	1.550
Härtefall	1.688	1.750	1.825	1.918

Pflegegeld				
Stufe I	205	215	225	235
Stufe II	410	420	430	440
Stufe III	665	675	685	700

Veränderte Pflegesätze (in Euro)

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit

Pflegeleistungsergänzungsgesetzes wird von derzeit 460 € auf bis zu 2.400 € erhöht und die Menschen mit der so genannten Pflegestufe 0 (Betreuungsbedarf wird durch den MDK ermittelt) sollen hier mit einbezogen werden.



5. Betreutes Wohnen, Tagespflege oder Heimaufnahme?

Wird eine Demenzerkrankung fachgerecht behandelt, bessert sich in aller Regel auch die Symptomatik wie zum Beispiel Weglauftendenzen oder Unruhezustände. Dennoch sind pflegerische Hilfen, Unterstützungsleistungen wie Beaufsichtigung und Anleitung oft weiter notwendig.

Bei einer leichteren mentalen Beeinträchtigung reicht das ambulante Pflege- und Betreuungsangebot meist auch noch aus. Schwieriger wird es bei mittelschweren oder gar schweren Demenzen, denn hier ist nicht nur eine umfassende Anleitung und Hilfestellung, sondern auch eine dauernde Beaufsichtigung der Betroffenen erforderlich.

Während vor Jahren oft nur die Alternative zwischen einer Betreuung durch die Angehörigen und der Aufnahme in einem Altenheim bestand, sind in den vergangenen Jahren eine Reihe von speziellen teilstationären und ambulanten Angeboten für die Versorgung Demenzerkrankter wie zum Beispiel Tagespflegeeinrichtungen oder Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte entstanden, auch wenn sie (noch) nicht flächendeckend zur Verfügung stehen.

Ist die Aufnahme in eine Pflegeeinrichtung unumgänglich, lohnt sich ein Blick in das Pflegekonzept des Anbieters.

- ▶ Gibt es besondere therapeutische Angebote für Demenzerkrankte?
- ▶ Wird eine spezielle Wohngruppe innerhalb der Pflegeeinrichtung angeboten?
- ▶ Hat die Einrichtung durch bauliche Maßnahmen dem Bewegungsdrang demenzerkrankter Bewohner Rechnung getragen?

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Zusammenstellung der Angebote für Demenzerkrankte und Hilfestellungen zur Entlastung der Angehörigen.

Pflege ist unsere ♥enssache

- individuelle und liebevolle Pflege
- Betreuung in familiärer Atmosphäre
- Haustiere sind erwünscht
- TÜV zertifiziert seit November 2006



Senioren- und Pflegeheim
Seniorenheim Heidermühle GmbH

Heidermühle 92
58675 Hemer
Telefon: 0 23 72 / 98 93 0
Telefax: 0 23 72 / 98 93 15
email: egrave@t-online.de
www.heidermuehle.de



Seniorenheim Haus Annabell

- 39 Plätze für die Kurz- und Langzeitpflege
- Überwiegend Einzelzimmer
- Familiäre Atmosphäre
- Haustierhaltung erlaubt
- Kooperierende Fachärzte
- Günstige Preise

Menschlichkeit und Individualität in Verbindung mit Professionalität sorgen für Zufriedenheit unserer Bewohner.

Leitung: Frau Angela Zerbe

Im Tiefental 17
58802 Balve-Garbeck

Telefon: 0 23 75 / 92 818-0
Telefax: 0 23 75 / 92 818-8



Haus Waldfrieden

Zum Hälversprung 19 • 58553 Halver

Telefon: 0 23 53 / 666 10

Telefax: 0 23 53 / 666 129

E-Mail: info@hauswaldfrieden.org

www.hauswaldfrieden.org



Spezialkonzept ausschließlich für dementiellerkrankte Senioren:

- 6 Hausgemeinschaften mit 8 bis 9 Bewohnern aller Pflegestufen
- Normaler Alltag mit Kochen, Waschen, Bügeln, Wäschelegen, Staubwischen vor Ort;
- frei zugängliche Umlage (5.000 qm) mit Hühnerstall, Wasserspiel, Kräuterkästen

Rufen Sie uns an!

Pflegen · Helfen · Beraten

Caritas Sozialstation

- Beratung und Betreuung von Demenzkranken und deren Angehörigen
- Behandlungs- und Grundpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Beratung in Fragen der Pflege
- Soziale Beratung

Graf-von-Galen-Straße 6 • 58509 Lüdenscheid
Telefon 02351/905-020 • Telefax 02351/905-012
sozialstation@caritas-luedenscheid.de

Bornstraße 22 • 58762 Altena • Telefon und -fax 02352/205455

Altenheim »Haus Elisabeth«

- Stationäre und Kurzzeit-Pflege
- Altenwohnungen
- Betreutes Wohnen

Graf-von-Galen-Straße 7 • 58509 Lüdenscheid
Telefon 02351/905-100 • Telefax 02351/905-112
info@caritas-luedenscheid.de

Altenzentrum »Haus St. Josef«

- Stationäre und Kurzzeit-Pflege
- Altenwohnungen

Karlstraße 20 • 58840 Plettenberg
Telefon 02391/570-1 • Telefax 02391/570-207
info@altenzentrum-stjosef.de





II. Angebote und Adressen

1. Beratung und Information

Zu unterscheiden sind allgemeine Beratungsangebote, die sich mit Fragen zur Behandlung, Pflege und Betreuung beschäftigen, und spezielle Beratungsangebote bei Demenzerkrankungen und anderen psychischen Beeinträchtigungen im Alter.

Die **kommunale Pflegeberatung** berät kostenlos und neutral bei allen Fragen, welche die Durchführung der Pflege auch bei demenziell erkrankten Menschen betreffen. Im gemeinsamen, vertraulichen Gespräch wird nach dem passenden Entlastungsangebot gesucht und über Kosten und die Möglichkeiten finanzieller Unterstützung beraten.

Im Märkischen Kreis sind dies die Pflegeberatungsstellen der Städte Iserlohn und Lüdenscheid sowie die Pflegeberatung des Märkischen Kreises für die übrigen Städte und Gemeinden im Kreisgebiet.

■ **Märkischer Kreis, Fachdienst Pflege
Pflegeberatung
Kreishaus II Altena
Bismarckstraße 17 – 58762 Altena
Telefon: 02352 / 966-7777
Ansprechpartner:
Herr Berger, Herr Kortwittenborg**

■ **Stadt Iserlohn, Ressort Soziales,
Jugend, Schule, Sport
Pflege-Info-Dienst
Rathaus I – Schillerplatz 7
58636 Iserlohn
Telefon: 02371 / 217-2071
Ansprechpartnerin: Frau Glotz**

■ **Stadt Lüdenscheid, Sozialamt
Pflegeberatung
Rathaus – Rathausplatz 2
58507 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 17-2222
Ansprechpartnerin: Frau Zarges**

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ – Auch als Pflegefall!

Das klassische Pflegeheim gibt es nicht mehr. Bedingt durch gesetzliche Vorgaben und wirtschaftliche Zwänge wandeln sich Pflegeeinrichtungen oftmals leider mehr und mehr zu gestylten Facheinrichtungen. Hierdurch bedingt ist eine zunehmende Schwellenangst bei Pflegebedürftigen und deren Angehörigen zu beobachten, der es zu begegnen gilt. Deshalb empfiehlt Diakon Andreas Mischnick als Leiter des Seniorenparks Reeswinkel in Schalksmühle: „Verschaffen Sie sich einen umfassenden Eindruck über unterschiedliche Betreuungseinrichtungen, bevor die sicherlich weitreichende Entscheidung zur Unterbringung Ihrer pflegebedürftigen Angehörigen erfolgt.“

Hierzu vermittelt zunächst das Informationsgespräch einen ersten Eindruck über die Kompetenz der Einrichtung, Ihren berechtigten Fragen gerecht zu werden. Sicherlich wird hierbei auch die Höhe des Pflegesatzes von zentraler Bedeutung sein, der sich aus drei Säulen zusammensetzt:

- 1. Pflegekosten:** Personal, Pflegematerial usw., aber auch Betreuung bei Einkäufen, Ausflügen und Urlaubsmaßnahmen, sowie Zeit für eine harmonische Atmosphäre
- 2. Hotelkosten:** tägliche Verbrauchsgüter, Wasser, Strom, Lebensmittel usw., aber auch Bereitstellung eines Nachtcafés
- 3. Investitionskosten:** Miete, Instandhaltung und Erneuerungen usw., aber auch Verbesserung der Lebensqualität wie Tierhaltung, Wintergarten, Massagesessel usw.

Hier gibt es erhebliche Leistungsunterschiede zwischen den Häusern, die es zu vergleichen lohnt! Fragen Sie immer auch nach Zusatzkosten und deren Zulässigkeit!

Stellen Sie ungeniert Fragen wie z.B.:

- Ist ausreichendes und geschultes Personal vorhanden?
- Kommen regelmäßig Haus- und Fachärzte zu Visiten ins Haus?
- Gibt es ein angemessenes kulturelles und seelsorgerliches Angebot?
- Welche therapeutischen Leistungen werden im Haus angeboten?
- Wie wird die „Intimsphäre“ der Bewohner gewahrt?
- Ist Tierhaltung erlaubt, und dürfen eigene Möbel usw. mitgebracht werden?
- Sind Besuchszeiten reglementiert, oder darf das Haus zu jeder Zeit betreten werden?
- Wird ein Probewohnen angeboten?
- Wurde der Heimvertrag von der Heimaufsicht bewilligt?

Lassen Sie sich den Tagesablauf im Heim erläutern, und fragen Sie nach nächtlicher Fürsorge. Gelten feste Schlafzeiten, oder stehen alternative Betreuungskonzepte wie z.B. ein „Nachtcafé“ zur Verfügung? Sind weitere Serviceangebote wie Krankengymnastik, med. Fußpflege, Friseur oder Fahrdienste im Haus vorhanden? Werfen Sie einen Blick auf die Speisekarte und erkundigen Sie sich, ob das Nahrungsangebot im Haus täglich frisch zubereitet wird, oder fertig angeliefert wird!

Begehen Sie das Haus und versuchen Sie die Atmosphäre zu spüren. Sprechen Sie mit Bewohnern und fragen Sie ruhig, ob diese sich wohlfühlen. Beobachten Sie die Freundlichkeit des Personals und dessen fürsorglichen Umgang mit Bewohnern. Sie werden spüren, was Ihrem pflegebedürftigen Angehörigen gut tun wird und somit Ihre Entscheidung erleichtert!

Ihr gutes Recht ist es, uns kritisch zu vergleichen! – Unser gutes Recht ist es, Sie hierbei nicht zu enttäuschen!

Diakon Andreas Mischnick
Seniorenpark Reeswinkel
Am Hagen 2 · 58579 Schalksmühle
Telefon: 02355 / 50160
www.seniorenpark-reeswinkel.de



Natur
Pur

Wasser

Starten Sie
bequem Ihre
eigene
Energiequelle!

→ Kleingeräte
für jeden Haushalt!

Sauerstoff-
Ionen-
Wasser

Trinken Sie genug?

futo-mat-System

Die Energieformel für Wasser

Das Wasser wird während der Entnahme gefiltert, mit **potenziertem Sauerstoff** angereichert, magnetisiert und zentripetal verwirbelt.



futo-mat® System
AUS EIGENER QUELLE TRINKEN

Herstellung + Vertrieb:
07685 / 90 89 42

Thomas Funk · Berghausweg 6
79261 Gutach-Siegelau
info@futo-mat.de · www.futo-mat.de

Nachgefragt ▶ Pflegeberatung des Märkischen Kreises

Gespräch mit Pflegeberater Matthias Kortwittenborg



Was mache ich als Erstes, wenn ich mich ganz plötzlich um die Pflege eines Angehörigen kümmern muss?

Matthias Kortwittenborg:

Wichtig ist es, nicht überstürzt zu handeln, sondern die verschiedenen Möglichkeiten der Pflege und Betreuung abzuwägen. Ich habe es häufig erlebt, dass statt eines Wechsels in ein Pflegeheim auch eine ambulante Pflege oder die Tagespflege ausreicht. Auch bei Engpässen, wenn zum Beispiel jemand seinen Angehörigen pflegt, aber selbst für einige Wochen ins Krankenhaus muss, reicht meistens eine Kurzzeitpflege aus. In dieser

Phase muss man sehr viel organisieren und sich auch über Unterstützungsangebote informieren. Wir stehen gerne mit Rat und Tat zur Seite, dabei versuchen wir auch die finanziellen Aspekte des Pflegebedarfs zu klären. Wichtig ist uns die Entlastung der pflegenden Angehörigen.

Und wenn es doch ein Pflegeheim sein muss? Wie finde ich dann die richtige Einrichtung?

Matthias Kortwittenborg: Am einfachsten ist es, wenn Sie unseren Pflegeatlas im Internet aufrufen. Dort können Sie sich alle Einrichtungen im Märkischen Kreis ansehen; zur besseren Orientierung haben wir für jede Einrichtung einen Stadtplan hinterlegt. Auch ambulante Pflegedienste sind dort ganz leicht zu finden. Wenn Sie sich mit dem Internet nicht so auskennen, können Sie uns aber auch direkt anrufen.

Gibt es Pflegeeinrichtungen speziell für Demenzerkrankte?

Matthias Kortwittenborg: Ja, einige Pflegeheime haben Wohnbereiche für ihre demenzerkrankten Bewohner eingerichtet. Die Tages-

strukturierung und die Form der Betreuung unterscheiden sich von den Angeboten einer herkömmlichen Pflegeeinrichtung. Auch baulich ist man auf die Bedürfnisse der dort lebenden Menschen eingegangen, indem auf der einen Seite viel Bewegungsfreiheit ermöglicht wird, andererseits das Pflegepersonal aber sofort bemerkt, wenn jemand den Wohnbereich verlassen will. Menschen mit Unruhe oder Desorientierung werden so besser geschützt.

Was muss ich beachten, bevor ich einen Vertrag mit einer Pflegeeinrichtung abschlieÙe?

Matthias Kortwittenborg: Schauen Sie sich die Einrichtung genau an. Sprechen Sie mit den zuständigen Mitarbeitern. Am besten ist, Sie machen sich vorher eine Liste mit den für Sie wichtigen Fragen. Nehmen Sie sich beim Besuch des Pflegeheims ausreichend Zeit. Klären Sie, was die Pflegeleistungen im einzelnen beinhalten. Die Pflegeberatung berät Sie persönlich bei der Suche nach einer passenden Pflegeeinrichtung.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **Pflegeberatung des Märkischen Kreises** haben, können Sie sich bei Herrn Matthias Kortwittenborg oder Herrn Ulrich Berger unter der Rufnummer 02352 / 966-7777 erkundigen. Den **Pflegeatlas** können Sie im Internet unter www.maerkischer-kreis.de unter der Rubrik „Gesundheit, Jugend und Soziales“ aufrufen.



Der **Sozialpsychiatrische Dienst des Märkischen Kreises** berät Betroffene und deren Angehörige beim Auftreten psychischer Störungen – dazu gehören auch Demenzerkrankungen – kostenlos und individuell. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes kennen das gesamte Spektrum der Behandlungsangebote und Hilfemöglichkeiten in der Region. Somit können notwendige Hilfen passgenau vermittelt werden. Die Angehörigen werden soweit wie irgend möglich mit einbezogen und den Wünschen der Betroffenen Rechnung getragen.

Der Sozialpsychiatrische Dienst ist im Märkischen Kreis an folgenden Orten ständig vertreten:

Märkischer Kreis, Der Landrat

■ **Sozialpsychiatrischer Dienst Lüdenscheid**
Werdohler Straße 30
58511 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 6610810

■ **Sozialpsychiatrischer Dienst Iserlohn**
Friedrichstraße 70
58636 Iserlohn
Telefon: 02371 / 9668080

■ **Sozialpsychiatrischer Dienst Menden**
Brückstraße 9
58706 Menden
Telefon: 02373 / 93730

■ **Sozialpsychiatrischer Dienst Hemer**
Breddestraße 54
58675 Hemer
Telefon: 02372 / 55280

Außerdem bietet der Dienst in jeder Stadt und jeder Gemeinde im Kreisgebiet persönliche Beratung an. Im Bedarfsfall sind auch Hausbesuche möglich.

Darüber hinaus besteht eine Beratungsmöglichkeit durch den Sozialpsychiatrischen Dienst im Gerontopsychiatrischen Zentrum in Iserlohn:

■ **Sozialpsychiatrischer Dienst im Gerontopsychiatrischen Zentrum**
Hardtstraße 47
58644 Iserlohn
Telefon: 02371 / 9556-0

Angebot: spezielle Beratung bei gerontopsychiatrischen Erkrankungen, jeden Donnerstag zwischen 9.00 und 11.00 Uhr

Weitere Beratungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit und psychischen Erkrankungen im Alter:

- ▶ Der Hausarzt berät hinsichtlich der Diagnostik und der Behandlungsmöglichkeiten. In der Regel haben Hausärzte wegen ihrer meist langjährigen Kontakte eine stabile Vertrauensbeziehung zum Patienten.
- ▶ Bei Fragen, welche die Durchführung der häuslichen Pflege betreffen, können auch ambulante Pflegedienste herangezogen werden. Sie beraten kostenlos und können ihre wertvollen Erfahrungen aus ihrer Pflegetätigkeit einbringen. Auch im Internet gibt es inzwischen eine Vielzahl von Informations- und Online-Beratungsangeboten zur Pflege.
- ▶ Die Pflegekassen bieten für Ihre Mitglieder Unterstützung bei privater Pflege, indem sie kostenlose Pflegekurse anbieten und die Versicherung der Pflegeperson sicherstellen. Wird ein Pflegedienst benötigt, helfen die Pflegekassen bei der Auswahl eines geeigneten Pflegedienstes. Außerdem gibt es Tipps bei der Wahl der richtigen Pflegehilfsmittel sowie bei der Verbesserung des Wohnumfeldes (zum Beispiel ein behindertengerechter Dusch- oder Badewannenumbau).

Welche Pflegekasse für Sie zuständig ist, erfahren Sie bei Ihrer Krankenkasse.

- ▶ Das Gerontopsychiatrische Zentrum (s. Seite 27) in Iserlohn bietet neben ambulanter und tagesklinischer Behandlung regelmäßige kostenlose Beratung in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst an.
- ▶ Sehr viel Unterstützung, weitergehende Informationen und individuelle Beratung kann man durch Gesprächskreise für pflegende Angehörige (s. Seite 40) erhalten. Die Treffen finden meist monatlich und in den Abendstunden statt. Unter Umständen lässt sich über einen ambulanten Pflegedienst eine Betreuung während des Besuchs der Angehörigengruppe einrichten.
- ▶ Wer sich außerdem umfassend über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Demenzerkrankungen informieren möchte und Tipps zum Umgang mit Betroffenen benötigt, kann Broschüren oder eine Reihe von Internetseiten zu Rate ziehen. Sprechen Sie auch mit Ihrer Pflegekasse; meist gibt es dort umfangreiche Materialien und Hinweise für die Prävention, die Pflegeorganisation und zu Versicherungsleistungen.

Nachgefragt ▶ Der Sozialpsychiatrische Dienst in Neuenrade

Ein Gespräch mit Diplom-Sozialarbeiterin Elisabeth Krome



Wie kommen Sie mit den Betroffenen ins Gespräch?

Elisabeth Krome: Meist rufen mich die direkten Angehörigen, manchmal auch die Nachbarn an. Wir vereinbaren dann einen Termin für einen Hausbesuch. Falls erforderlich, ziehe ich dann meinen ärztlichen Kollegen hinzu. Im gemeinsamen Gespräch mit

dem Betroffenen und seinen Angehörigen mache ich mir ein Bild von der Situation und der Arzt prüft, ob und wie weit eine Demenz schon fortgeschritten ist und welche Ursachen dafür in Frage kommen.

Dann könnten Sie doch gleich auch behandeln?

Elisabeth Krome: Das überlassen wir dem Hausarzt oder dem Neurologen, denn medizinische Behandlung ist uns gesetzlich nicht erlaubt. Wir helfen aber, den Betroffenen in ärztliche Behandlung zu bringen.

Folgen denn die Betroffenen Ihren Empfehlungen?

Elisabeth Krome: Das ist in der Tat nicht immer ganz einfach. Manchmal haben wir einen stärkeren Einfluss als zum Beispiel die Kinder, wenn die Eltern deren Rat nicht annehmen wollen. Wichtig ist es auch, die Angehörigen dahingehend zu beraten, was zu tun ist und welche Schritte als Erstes notwendig sind.

Eine Auswahl von Informationsquellen:

■ **Bundesministerium für Gesundheit**

„Pflegen Zuhause – Ratgeber für die häusliche Pflege“, abzurufen auf der Web-Adresse
www.bmg.bund.de
unter dem Stichwort Publikationen

■ **Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen**

Landesinitiative Demenz-Service-NRW mit zehn Demenz-Service-Zentren,
Demenz-Servicezentrum Region Dortmund (auch Märkischer Kreis),
Hoher Wall 5–7, 44122 Dortmund, Homepage:
www.demenzservicezentrum.dortmund.de

■ **Deutsche Alzheimer Gesellschaft**

Informationen, Publikationen, Terminankündigungen, Online-Beratung unter der Web-Adresse www.deutsche-alzheimer.de

■ **Zukunftsforum Demenz**

„Demenz – das schleichende Vergessen“, oder „Leben mit Demenzkranken – Tipps für den Alltag“, zu finden auf der Homepage www.zukunftsforum-demenz.de unter dem Stichwort Broschüren

Wie sieht denn die Hilfe in den anderen Städten im Märkischen Kreis aus?

Elisabeth Krome: Der Sozialpsychiatrische Dienst ist in jeder Stadt und jeder Gemeinde im Kreisgebiet mit einer Beratungs- oder Sprechstundenstelle vertreten. Ich selbst habe mein Büro hier im Rathaus in Neuenrade und bin während meiner Sprechzeiten dort zu erreichen.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zum **Sozialpsychiatrischen Dienst des Märkischen Kreises** haben, können Sie sich beim Fachdienstleiter Herrn Lothar Buddinger unter der Rufnummer 02351 / 6610810 erkundigen oder die Homepage des Sozialpsychiatrischen Dienstes unter www.maerkischer-kreis.de Stichwort „Gesundheit, Jugend und Soziales“ besuchen.



2. Medizinisch-therapeutische Behandlungsmöglichkeiten

Bei der gesundheitlichen Versorgung älterer Menschen kommt den **Hausärzten** eine besondere und zentrale Rolle zu. Als Facharzt für Allgemeinmedizin, Internist oder praktischer Arzt führt der Hausarzt eine ausführliche Diagnostik durch und berät den Patienten und dessen Angehörige, was weiter getan werden kann.

Meist ist es auch der Hausarzt, der über das Einschalten von Fachärzten und zusätzlichen Diensten wie auch über Klinikeinweisungen entscheidet.

Demenzerkrankungen wie auch andere psychische Erkrankungen gehören zum Fachgebiet des **niedergelassenen Neurologen bzw. Psychiaters**. Die neurologisch-psychiatrische Facharztpraxis verfügt über weitergehende diagnostische (z. B. Gehirnstrommessungen) wie auch therapeutische Möglichkeiten sowie über detaillierte Kenntnisse des psychiatrischen Versorgungssystems.

Facharztpraxen für Neurologie / Psychiatrie im Märkischen Kreis:

Frau Dr. Muszynski
Im Ohl 52 · 58675 Hemer
Telefon: 02372 / 75004

Frau Dr. Argit
Hans-Böckler-Straße 7 · 58638 Iserlohn
Telefon: 02371 / 26333

Herr Dr. Breuer
Hagener Straße 18 A · 58642 Iserlohn
Telefon: 02374 / 4044

Herr Dr. Eick
Alter Rathausplatz 14 · 58636 Iserlohn
Telefon: 02371 / 24044

Herr Dr. Kemmerling
Hugo-Fuchs-Allee 6 · 58644 Iserlohn
Telefon: 02371 / 786688

Herr und Frau Dr. Wilkens
Am Dicken Turm 23 · 58636 Iserlohn
Telefon: 02371 / 12911

Herr Bause
Philippstraße 2 · 58511 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 36360

Frau Dr. Hartung
Wilhelmstraße 1 · 58511 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 672424

Herr Dr. Tiemann
Knapper Straße 2 · 58507 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 22620

Herr Dr. Schäfer
Gartenstraße 2 · 58540 Meinerzhagen
Telefon: 02354 / 4405

Herr Dr. Heinatsch
Holzener Dorfstraße 5 · 58708 Menden
Telefon: 02373 / 66101

Herr Dr. Pufke
Bodelschwinghstraße 60 a · 58706 Menden
Telefon: 02373 / 3111

Herr D. O. Berkhout
Poststraße 10 · 58440 Plettenberg
Telefon: 02391 / 53667

Das **Gerontopsychiatrische Zentrum** (auch GPZ) besteht aus Ambulanz, Tagesklinik und Beratungsdienst. Diese Komplexleistung macht zugleich auch die Stärke dieses Angebotes für die Versorgung psychisch kranker älterer Menschen aus. Gerontopsychiatrische Zentren bieten außerdem Aus-, Fort- und Weiterbildung für die beteiligten Berufsgruppen und Gesprächskreise für pflegende Angehörige an.

Die **gerontopsychiatrische Ambulanz** ist ein ambulantes Behandlungsangebot, welches einer stationären gerontopsychiatrischen Krankenhausabteilung angegliedert ist.

Das Personal der Ambulanz besteht aus einem Team verschiedener Berufsgruppen (z.B. Arzt, Sozialarbeiter, Ergotherapeut). Viele Ambulanzen führen ihre therapeutischen Leistungen nicht nur in den Ambulanzräumen aus, sondern leisten auch Hausbesuche.

Ergänzend zu den niedergelassenen Neurologen sind auch die Ambulanzen ein Baustein im Netzwerk der psychiatrischen Versorgung und verfügen daher über Kenntnisse der Angebotspalette psychiatrischer Hilfen.

Die **gerontopsychiatrische Tagesklinik** ist eine teilstationäre medizinische Einrichtung. Sie behandelt tagsüber psychisch Kranke in der Regel ab dem 60. Lebensjahr. Sie bildet eine Schnittstelle zwischen ambulanter und vollstationärer medizinischer Behandlung. Patienten können somit bei Bedarf direkt in eine Tagesklinik aufgenommen werden, wenn eine ambulante Behandlung nicht mehr ausreicht. Das gleiche gilt auch für den Übergang von der stationären in eine ambulante Behandlung. In den Tageskliniken werden Gruppen- und Einzeltherapien angeboten, wie zum Beispiel eine Gedächtnistherapie, Musik-, Tanz- und Bewegungstherapie. Patienten mit einer schweren Demenz wie auch Patienten, die zum Weglaufen neigen, können dort allerdings meist nicht behandelt werden.

Nachgefragt ▶ Praxis Dr. Gert Schäfer in Meinerzhagen

Fragen an Herrn Dr. Gert Schäfer,
Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie



Welche diagnostischen Möglichkeiten haben Sie, um Demenzen und deren Ursachen zu erkennen?

Dr. Gert Schäfer: Am Anfang steht ein ausführliches Gespräch mit dem Patienten. Hierdurch ergeben sich erste Hinweise auf den Umfang der Gedächtnisstörungen, etwa wie häufig sie auftreten und seit wann die Probleme bestehen. Daran schließt sich in der Regel eine neuro-psychologische Untersuchung an, die aus mehreren Einzeltests besteht. Damit wird zum Beispiel das Kurzzeitgedächtnis untersucht, das räumliche Sehen getestet und vieles mehr. Die neurologische Untersuchung beinhaltet unter anderem Gehirnstrommessungen, Messungen

der Durchblutung der Hirnregionen und häufig auch eine Schichtaufnahme. Mit diesen Untersuchungsverfahren gelingt es uns in aller Regel, den Umfang einer demenziellen Störung und deren Ursache festzustellen.

Und wenn eine Demenz festgestellt wird, wie sieht dann die Behandlung aus?

Dr. Gert Schäfer: Demenzen können verschiedene Ursachen haben. Dementsprechend sind auch die Behandlungsansätze sehr unterschiedlich. Bei einem Vitamin-B12-Mangel beispielsweise reicht es aus, ein entsprechendes Vitaminpräparat einzunehmen. Liegen Durchblutungsstörungen vor, muss etwas für die bessere Hirndurchblutung getan werden. Bei einer Alzheimer-Demenz versuche ich, mit Medikamenten den Krankheitsprozess zu verlangsamen und kritischen Entwicklungen die Spitze zu nehmen. Gedächtnistrainings, eine anregende Umgebung zu schaffen, ist dann eher eine Aufgabe von Ergotherapie oder den Pflegediensten.

Nachgefragt ▶ Gerontopsychiatrisches Zentrum Iserlohn

Gespräch mit Oberarzt Dr. Ulrich Bodensieck



Was sind die wesentlichen Angebote des Gerontopsychiatrischen Zentrums?

Dr. Ulrich Bodensieck: Als Teil der gerontoneuropsychiatrischen Abteilung der Hans-Prinzhorn-Klinik bieten wir im wesentlichen zwei Bereiche an: auf der einen Seite haben wir die Institutsambulanz für die ambulante Versorgung, auf der anderen die Tagesklinik als teilstationäre Behandlungseinheit. In der Institutsambulanz haben wir Sprechstunden für ältere Menschen mit psychischen oder neurologischen Erkrankungen eingerichtet. Neben der fachärztlichen Behandlung und den einzelnen therapeutischen Maßnahmen

gibt es Beratung und Hilfestellung durch unsere Sozialarbeiter im Hause. In der Tagesklinik haben wir Platz für insgesamt 18 Patienten, die werktags in der Zeit zwischen 8 und 16 Uhr bei uns sind. Die Tagesklinik ist für Patienten gedacht, für die ein vollstationärer Aufenthalt nicht erforderlich ist, aber mehr brauchen, als eine ambulante Behandlung. Außerdem können wir stationäre Behandlungen mit Hilfe der Tagesklinik abkürzen.

Können dort auch Menschen mit demenziellen Störungen behandelt werden?

Dr. Ulrich Bodensieck: Wir behandeln dort verschiedene Störungsbilder; im Mittelpunkt stehen akute Erkrankungen und kritische Krankheitsepisoden. Das können Angsterkrankungen sein oder Depressionen, auch Lebenskrisen. Für Patienten mit Gedächtnisstörungen oder einer beginnenden Demenz sind die therapeutischen Angebote unserer Tagesklinik in den allermeisten Fällen sehr hilfreich.

Wie sieht denn das Behandlungsangebot in der Tagesklinik genau aus?

Dr. Ulrich Bodensieck: Neben der üblichen fachärztlichen Behandlung und der Sozialberatung können wir eine breite Palette von therapeutischen Maßnahmen anbieten, beginnend von Entspannungsverfahren über Tanztherapie, Konzentrations- und Gedächtnistrainings bis hin zu Lichttherapie und Physiotherapie. Diese Angebote werden für jeden Patienten und jede Patientin je nach Krankheitsbild individuell zusammengestellt.

Kann ich mich als Patient einfach bei Ihnen anmelden oder brauche ich eine Überweisung?

Dr. Ulrich Bodensieck: Sie brauchen eine Einweisung von Ihrem behandelnden Arzt. Soll eine stationäre Krankenhausbehandlung abgekürzt werden, benötigen wir eine Verlegungsmitteilung. Sobald eine Überweisung vorliegt, ist es am besten, wenn Sie uns dann vorher besuchen und sich über das Angebot der Tagesklinik persönlich erkundigen. Sie können sich in aller Ruhe bei uns umsehen. Unsere Mitarbeiter nehmen sich Zeit, um auf Ihre Fragen einzugehen.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zum **Gerontopsychiatrischen Zentrum** haben, können Sie sich bei Herrn Dr. Bodensieck oder Herrn Hoxsen von der Tagesklinik erkundigen. Sie erreichen das Gerontopsychiatrische Zentrum unter der Rufnummer 02371 / 9556-0.



Das Gerontopsychiatrische Zentrum im Märkischen Kreis befindet sich in Iserlohn:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

- **Hans-Prinzhorn-Klinik, Hemer**
Gerontopsychiatrisches Zentrum
Hardtstraße 47
58644 Iserlohn
Telefon: 02371 / 9556-0
Ansprechpartner:
Frau Frietschen, Frau Volland

In Lüdenscheid können sich Demenzerkrankte und deren Angehörige an die psychiatrische Ambulanz wenden.

Märkische Kliniken GmbH

- **Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie**
Paulmannshöher Straße 14
58515 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 463573
Ansprechpartnerin: Frau Backhaus

Schwierige Krankheitsverläufe und akute Krisen können eine **stationäre gerontopsychiatrische Behandlung** erfordern. Über die Notwendigkeit der Aufnahme entscheidet der einweisende Arzt. Grundsätzlich möglich ist ebenfalls die Aufnahme zunächst in ein Akutkrankenhaus

und eine bei Bedarf daran anschließende Verlegung auf eine gerontopsychiatrische Station. Auf den Stationen selbst kümmern sich Teams aus Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und Sozialarbeiter um die Patienten. Neben der medikamentösen Einstellung werden oft besondere Therapieformen wie Bewegungs-, Musik- und Ergotherapie angeboten. Bestandteile der Therapie können Hirnleistungstrainings, Entspannungsübungen oder auch lebenspraktische Trainings wie Einkaufen und Kochen sein.

Gerontopsychiatrische Krankenhausbehandlung wird im Märkischen Kreis in folgenden Kliniken angeboten:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

- **Hans-Prinzhorn-Klinik, Hemer**
Abt. Geronto-/Gerontoneuropsychiatrie
Frönsberger Straße 71
58675 Hemer
Telefon: 02372 / 861634
Ansprechpartner: Frau Haase, Frau Rotthaus

Märkische Kliniken GmbH

- **Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie**
Paulmannshöher Straße 14
58515 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 463561
Ansprechpartnerin: Frau Middelhoff



LWL-Klinik Hemer Hans-Prinzhorn-Klinik

Psychiatrie · Psychotherapie · Psychosomatik
im LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen

Frönsberger Str. 71 · 58675 Hemer
Telefon: 02372 / 861-0 · Fax: 02372 / 861-100
E-Mail: hans-prinzhorn-klinik@wkp-lwl.org
Internet: www.lwl-hans-prinzhorn-klinik.de





Villa Reseda

Kurz- und Langzeitpflege



Klemm KG
Humboldtstraße 36
58511 Lüdenscheld

Fon: 02351 / 380 220
02351 / 380 363
Fax: 02351 / 663 40 25

info@villareseda.de · www.villareseda.de



*über 15 Jahre –
helfen, pflegen, begleiten...*

Seniorenpflegeheim HOHENHOF GmbH

Sauerland-Center · Sauerfelder Straße 2
58511 Lüdenscheld · Telefon 02351-66340-0 · Fax -25
email: info@hohenhof.de · www.hohenhof.de



MOBILE
...Ihr Vertrauen seit über 15 Jahren!
Alten- und Krankenpflege Martina Keil

Breddestr. 37 58675 Hemer

Ambulante psychiatrische Pflege

Hauswirtschaftliche Versorgung

Tel.: 0 23 72 / 7 45 79
(24 Stunden erreichbar)

Nachgefragt ▶ Gerontopsychiatrische Abteilung der LWL-Klinik Hemer, Hans-Prinzhorn-Klinik

Gespräch mit dem Chefarzt der Abteilung Gerontoneuro-psychiatrie Herrn Volker Wippermann



Warum gibt es in der Hans-Prinzhorn-Klinik eine spezielle Abteilung für gerontoneuro-psychiatrische Erkrankungen?

Volker Wippermann: Seit gut 30 Jahren gibt es Bestrebungen in der psychiatrischen Versorgung, für Menschen im Alter von ab etwa 60 Jahren ein spezielles therapeutisches Angebot vorzuhalten. Das hat folgende Gründe: Zum einen gibt es bestimmte Erkrankungen wie Parkinson oder Demenzerkrankungen, die erst im Alter auftreten, zum zweiten ändern sich die allgemeinen Lebensumstände gerade ab dem 60. bis 65. Lebensjahr. Man zieht sich aus dem Berufsleben zurück, um die erwachsenen

Kinder braucht man sich auch nicht mehr zu kümmern und bei vielen verändert sich der Freundes- und Bekanntenkreis. Dieser Anpassungsprozess kann bei dem Einzelnen zu einer Überforderung führen und eine psychische Belastung und sogar Krankheit, zum Beispiel Altersdepression, verursachen. Wir denken, dass es wichtig ist, für diesen Personenkreis ein spezielles Behandlungsangebot vorzuhalten.

Und was ist dann das „spezielle“ an Ihrem Behandlungskonzept?

Volker Wippermann: Zunächst einmal unterscheidet sich unsere Behandlung durch eine besonders ausführliche neuropsychologische und neuro-psychiatrische Diagnostik. Darin sind bestimmte Testverfahren zum Beispiel zur Feststellung der Gedächtnisleistung bis hin zur Computertomografie enthalten. Für uns ist es wichtig festzustellen, ob nicht eine andere Erkrankung als eine Demenz zum Beispiel hinter

einem rasch fortschreitenden Gedächtnisverlust steckt. In der Behandlung erfordern psychische Erkrankungen im Alter dann in der Regel eine spezifische medikamentöse Therapie, einfach auch, weil der Körper älterer Menschen häufig anders reagiert als bei jüngeren. Für Patienten mit einer Demenzerkrankung benötigen wir dazu noch ein besonderes aktivierendes Pflegekonzept, damit sie viele ihrer Fertigkeiten und Fähigkeiten noch möglichst lange behalten.

Wie können die erzielten Behandlungserfolge nach der Behandlung weiter sichergestellt werden?

Volker Wippermann: Die Vorbereitung auf die Entlassung und die Nachsorge sind uns ein besonderes Anliegen. Hierzu arbeiten wir eng mit den pflegenden Angehörigen und den ambulanten Pflegediensten, ja bei Bedarf auch mit den stationären Pflegeeinrichtungen zusammen. Für den Übergang von der Klinik in die Wohnung brauchen manche Patienten nach der Entlassung noch etwas Zeit in der Tagesklinik.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **Gerontopsychiatrischen Abteilung der Hans-Prinzhorn-Klinik in Hemer** haben, können Sie sich bei Herrn Wippermann oder beim Pflegepersonal auf den Stationen B5, E13 oder E14 erkundigen. Sie erreichen die Klinik unter der Rufnummer 02372 / 861-0.

Ergänzend soll hier noch das Fachgebiet der **Geriatrie** erwähnt werden. Die Geriatrie oder Altersheilkunde ist die Lehre von den Krankheiten des alten Menschen. Dies betrifft vor allem Probleme aus den Bereichen der Inneren Medizin, der Orthopädie, Neurologie und Psychiatrie. Eine geriatrische Behandlung ist dann angezeigt, wenn beim Patienten Mehrfacherkrankungen vorliegen, die den einzelnen Arzt der jeweiligen medizinischen Fächer aufgrund vielfältiger Verflechtungen überfordern. Auch in den geriatrischen Krankenhausabteilungen arbeiten Teams aus mehreren Berufsgruppen (Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten, Logopäden, Sozialarbeiter) zusammen. Außerdem werden bei bestimmten Fragestellungen Fachleute aus anderen Krankenhausabteilungen mit zu Rate gezogen.

Die nächsten Geriatrischen Abteilungen befinden sich im St. Barbara-Krankenhaus in Attendorn und im Ev. Krankenhaus Bethanien in Iserlohn.



3. Ambulante Pflege zu Hause

Ambulante Pflegedienste und Sozialstationen bilden den wichtigsten

Baustein in der ambulanten pflegerischen Versorgung. Sie werden aufgrund ärztlicher Verordnungen oder im Rahmen der Pflegeversicherung tätig. Ihre Aufgabe besteht neben den eigentlichen Pflegeleistungen in der Beratung von Angehörigen bezüglich Pflege und finanzieller Unterstützung sowie weiterer ambulanter Hilfen (zum Beispiel Essen auf Rädern oder Mobiler Sozialer Hilfsdienst).

Wegen der Zunahme demenzieller Erkrankungen im Alter sind die Pflegedienste zunehmend auch mit Patienten konfrontiert, die bei leichten bis mittelschweren Demenzstörungen noch in ihrer Wohnung verbleiben. Alle ambulanten Pflegedienste haben Erfahrungen bei der Pflege und häuslichen Versorgung auch von Demenzerkrankten.

Aber nur wenige ambulante Pflegedienste haben sich auf die Pflege und Betreuung psychisch Kranker, und damit auch Demenzerkrankter spezialisiert.

Den ambulanten Pflegedienst in Ihrer Nähe finden Sie über die **Pflegeberatung** (s. Seite 18) oder im **Pflegeatlas** des Märkischen Kreises.

Märkischer Kreis, Der Landrat

Internet: www.maerkischer-kreis.de

Gesundheit, Jugend und Soziales

Stichwort: Pflegeatlas oder

Telefon: 02352 / 966 7777

Ansprechpartner:

Herr Berger, Herr Kortwittenborg

■ TIPP

- Sprechen Sie mit Ihrer Pflegekasse oder mit der kommunalen Pflegeberatung, um zu erfahren, mit welchen Diensten Versorgungsverträge abgeschlossen worden sind.
- Nehmen Sie die individuelle Beratung eines Pflegedienstes in Anspruch und lassen Sie sich einen Kostenvoranschlag machen. Die Pflegekosten unterscheiden sich zum Teil recht erheblich.



Pflege für jeden Bedarf

Pflegeteam im Sauerland

Ambulante Alten-, Kranken-, Familien- und Schwerstpflege

Unsere Leistungen erbringen wir in
Lüdenscheid, Halver und Schalksmühle
Leistungen der Familien- und Schwerstpflege im
gesamten Märkischen Kreis.
Besuchen Sie uns oder rufen Sie uns einfach an!

Kontakt & Beratung

0 23 51 / 91 95 32

www.pflegeteam-sauerland.de

Bei uns sind Sie in guten Händen

Unsere Ambulanten
Pflegedienste bieten
Ihnen eine genau auf Ihre
Bedürfnisse zugeschnittene
Versorgung in Ihrem
gewohnten Umfeld.

Engagierte Teams von
erfahrenen und kompetenten
Kräften pflegen Sie oder Ihre
Angehörigen zu Hause.

Rufen Sie einfach mal an.
Wir beraten Sie gerne.

Ambulanter Pflegedienst
Klinikum Lüdenscheid
02351/464848

Ambulanter Pflegedienst
Stadtklinik Werdohl
02392/57555

Ambulanter Pflegedienst
Marienhospital Letmathe
02374/54294



Besuchen Sie uns auch im Internet
www.maerkische-kliniken.de



*Ihr kompetenter Partner
in der ambulanten
Alten- und Krankenpflege*

Ihr Ansprechpartner: Hartmut Fehler

0 23 51 / 43 33 44 8 www.diakonie-bethanien.de

Der Pflegedienst für Lüdenscheid



LaBa e.V.

Lüdenscheider ambulante Betreuungsarbeit

Wir betreuen und versorgen seit 1985 zuhause lebende, hilfe
bedürftige Menschen, um ihnen ein würdevolles und selbst
ständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen.
Zum Angebot unserer Leistungen gehören:

- **Grundpflegerische Versorgung z.B.**
Hilfe bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme, beim Baden,
Duschen, An- und Auskleiden außerdem beim Lagern und Betten
- **Krankenkassenleistungen z.B.**
Injektionen, Blutzuckerüberwachung, Blutdruckkontrolle, Medikamen-
tenüberwachung, Verbandswechsel, Versorgung künstlicher Darm-
ausgänge, Sondenernährung und Familienpflege
- **Beratung z.B.**
Beratung bei der auf die Hilfsbedürftigkeit abgestimmte Umgestaltung
der Wohnung, helfen beim Umgang mit Behörden, Verleih von Pflege-
hilfsmitteln
- **Psycho-soziale Betreuung z.B.**
Besuchsdienst, Hilfe beim Schriftverkehr, Hinbringen, Abholen oder
Begleiten bei Besuchen, Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen,
Begleitung bei Arztbesuchen
- **Hilfen im Haushalt z.B.**
Einkaufen, Wäsche waschen oder abholen, Hilfe beim Zubereiten von
Mahlzeiten, allgemeine Reinigungsarbeiten, Hausreinigung nach der
Hausordnung, Essen auf Rädern
- **An Sonn- und Feiertagen stehen wir 24 Stunden zu Ihrer
Verfügung**

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
von 8.00 – 16.00 Uhr

Obertinsberger Straße 1
58507 Lüdenscheid
Telefon: 0 23 51 / 98 49 10

Nachgefragt ▶ Ambulanter Pflegedienst Lüdenscheider Ambulante Betreuungsarbeit – Laba e.V.

Fragen an den Leiter der Einrichtung Herrn Manfred Baltrun



Inwieweit kann ein ambulanter Pflegedienst auch demenzerkrankten Personen helfen?

Manfred Baltrun: Unsere Leistungen sind primär auf körperliche Pflege, die Grundpflege ausgerichtet. Die Gründe dafür liegen in der Ausrichtung des Pflegegesetzes. Zur Zeit wird die psychosoziale Betreuung, die ja so wichtig für Demenzerkrankte ist, von der Pflegeversicherung nicht übernommen. Trotzdem kümmern wir uns auch um demenzerkrankte Pflegebedürftige, zum Beispiel dann, wenn neben der Demenzerkrankung auch noch körperliche Pflege notwendig wird. Bei alleinstehenden Personen, die Hilfe bei der Einnahme von Medikamenten benötigen, kommt es auch vor, dass Al-

tersverwirrtheit, Orientierungsschwierigkeiten auftreten, aber keine wirkliche Demenz. Auch wenn wir nicht sehr lange bei unseren Patienten bleiben können, so sehen wir doch, dass allein durch unsere regelmäßigen Besuche sie ihren Tag besser strukturieren.

Und wenn jemand mehr benötigt, als nur zwei kurze Besuche am Tag?

Manfred Baltrun: Für diese Fälle haben wir eine examinierte Altenpflegerin eingestellt, die sich mehr Zeit nehmen kann. Sie hilft auch mit bei der Haushaltsführung, kauft ein und unterstützt die pflegenden Angehörigen. Allerdings sind diese Leistungen nicht über die Pflegekasse abgedeckt und müssen gesondert abgerechnet werden. Wenn wir merken, dass ein Patient mehr braucht als ambulante Pflege, hilft gerade bei demenzerkrankten Personen der Besuch einer Tagespflegeeinrichtung. Manche Angehörige zeigen sich dabei aber recht skeptisch und möchten den zu Pflegenden am liebsten die ganze Zeit zu Hause behalten.



Das Abgeben scheint für die Angehörigen ja oft nicht so leicht zu sein?

Manfred Baltrun: Da haben Sie recht. Viele Angehörige können den zu Pflegenden gar nicht aus den Augen lassen. Ich habe den Eindruck, dass pflegende Angehörige viel zu spät an sich selber denken. Sie könnten schon viel früher Entlastung gebrauchen. Deswegen bieten wir ja auch an, den Pflegebedürftigen für einige Stunden zu betreuen, damit die Angehörigen einmal etwas für sich tun können. Doch die wenigsten nehmen dieses Angebot in Anspruch, auch wenn diese Leistung von der Pflegekasse finanziert wird.

Brauchen wir also mehr Aufklärung?

Manfred Baltrun: Mehr Informationen sind immer hilfreich. Entscheidend ist aber, dass pflegende Angehörige selbst erfahren, wie wichtig es ist, zwischendurch einfach mal aufzutanken. Deshalb vermitteln wir gern in Gesprächskreise für pflegende Angehörige, weisen neben der

schon genannten Tagespflege auch auf die Angebote der stundenweisen Betreuung hin und tun alles, um die Wege dorthin zu glätten. Am wirksamsten ist es, wenn die Angehörigen diese Angebote einfach mal ausprobieren.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **ambulanten Pflege der Lüdenscheider Ambulanten Betreuungsarbeit** haben, können Sie sich bei Herrn Manfred Baltrun unter der Rufnummer 02351 / 984910 erkundigen. Weitere ambulante Pflegedienste in Ihrer Nähe finden Sie im Pflegeatlas des Märkischen Kreises (s. Seite 36).



4. Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen

In **Selbsthilfegruppen** treffen sich Menschen mit einem vergleichbaren Schicksal oder mit einer ähnlichen Problemstellung, die sie gemeinschaftlich besprechen und nach Möglichkeit auch lösen möchten.

Über die **Kontakt- und Informationsstelle** lässt sich herausfinden, welche Selbsthilfegruppen wo und wann zusammenkommen.

■ **Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (K.I.S.S. MK e.V.)**
Freiherr-vom-Stein-Straße 20
58511 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 390526
Ansprechpartnerin: Frau Gerdewischke-Bruns
www.selbsthilfezentrum-luedenscheid.de

Eine aktuelle Adressenliste ist auch im **Beratungsführer Gesundheit** des Märkischen Kreises zu finden.

Märkischer Kreis, Der Landrat
Internet: www.maerkischer-kreis.de
Stichwort: Gesundheit, Jugend und Soziales
Beratungsführer Gesundheit

Jede Gruppe verfügt über eine Kontaktperson, über die Interessierte erste Informationen zur Gruppe einholen können. Die Kontakt- und Informationsstelle hilft außerdem dabei, wenn betroffene Personen sich dazu entschließen, eine Selbsthilfegruppe zu gründen. Eine finanzielle Bezuschussung durch die Krankenversicherungen und zum Teil auch mit kommunalen Mitteln ist möglich.

Einige Selbsthilfegruppen werden zudem fachlich durch Selbsthilfevereinigungen und Dachverbände unterstützt. Für das Themengebiet der Demenzerkrankungen sind hier die „Deutsche Alzheimer Gesellschaft“ und die „Deutsche Parkinson Vereinigung“ zu nennen. Beide Organisationen unterstützen und fördern Aktivitäten auf der lokalen Ebene.

Gesprächskreise für pflegende Angehörige

von Demenzerkrankten bieten die Möglichkeit, Erfahrungen anderer Teilnehmer zu erhalten und Informationen zum Krankheitsbild und den Möglichkeiten des Umgangs mit dem Erkrankten zu bekommen. Hier finden Angehörige aber auch Entlastung, indem sie über ihre körperlichen und seelischen Belastungen sprechen können oder Tipps bekommen, wie sie Unterstützung erhalten. Gesprächsgruppen für Angehörige von Demenzerkrankten werden meist von einer professionellen Fachkraft angeleitet. Die Teilnahme ist in der Regel kostenlos.

Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige im Märkischen Kreis:

■ **Demenz – Alzheimer Angehörigen-Gruppe Iserlohn**

Hardtstraße 47 • 58644 Iserlohn

Telefon: 02371 / 95560

**Ansprechpartner: Herr Schneider,
Frau Voßbeck-Kayser**

Treffpunkt: jeden ersten Mittwoch im Monat von 18.00 bis 19.30 Uhr im Gerontopsychiatrischen Zentrum, Hardtstraße 47 in Iserlohn

■ **Gesprächskreis für Angehörige von Menschen mit Demenz**

Altenzentrum Tersteegen-Haus

Waisenhausstraße 6 • 58644 Iserlohn

Telefon: 02371 / 82960

Ansprechpartnerin: Frau Werner

Treffpunkt: jeden dritten Mittwoch im Monat von 18.30 bis 20.00 Uhr im Altenzentrum Tersteegen-Haus, Waisenhausstraße 6 in Iserlohn

■ **Gesprächskreis für pflegende Angehörige von Alzheimerkranken und altersverwirrten Personen**

Seniorenzentrum Waldstadt Iserlohn

Alexanderstraße 1 • 59644 Iserlohn

Telefon: 02371 / 8090-14

Ansprechpartnerin: Frau Ebbinghaus

Treffpunkt: jeden ersten Montag im Monat ab 18.00 Uhr im Seniorenzentrum Waldstadt Iserlohn; während der Treffen können die zu pflegenden Angehörigen im Seniorenzentrum betreut werden (mit vorheriger Anmeldung)

■ **Demenz – Alzheimer Angehörigen-Gruppe Lüdenscheid**

Werdohler Straße 30 • 58511 Lüdenscheid

Telefon: 02351 / 985770

Ansprechpartner: Frau Hage, Frau Hagedorn

Treffpunkt: jeden zweiten Montag im Monat um 19.00 Uhr im Haus des Sozialpsychiatrischen Dienstes, Werdohler Straße 30 in Lüdenscheid

■ **Gesprächskreis Pflegender Angehöriger**

Pastoratsstraße 25 • 58706 Menden

Telefon: 02373 / 937318

Ansprechpartnerin: Frau Voßbeck-Kayser

Treffpunkt: jeden ersten Montag im Monat von 20.00 bis 21.30 Uhr im Alten Pastorat, Pastoratsstraße 25 in Menden

Nachgefragt ▶ Gesprächskreis für pflegende Angehörige in Menden

Fragen an die Ansprechpartnerin Christel Voßbeck-Kayser



Wie erfahren die Besucher von Ihrer Gruppe?

Christel Voßbeck-Kayser: Wir informieren regelmäßig in der Lokalpresse. Außerdem haben wir Aushänge in den Arztpraxen und in einigen Apotheken am Ort. Viele werden auch über die Pflegedienste an die Gruppe verwiesen.

Was können die Besucher erwarten?

Christel Voßbeck-Kayser: Wir treffen uns an jedem ersten Montag im Monat im Alten

Pastorat. Regelmäßig kommen etwa 15 bis 20 Teilnehmer, aber wenn ein interessanter Vortrag angeboten wird, auch mehr. Vorrangig geht es um Informationsvermittlung, vor allem aber auch um Austausch und gegenseitige Unterstützung. Zum Teil können wir sogar ehrenamtlich tätige Kräfte zur Entlastung der pflegenden Angehörigen vermitteln.

Wie ist aus Ihrer Sicht die Situation der Angehörigen zu beschreiben?

Christel Voßbeck-Kayser: Ich erlebe oft, dass Besucher beim ersten Mal völlig erschöpft und ausgebrannt in die Gruppe kommen. Hier ist es mir wichtig, konkrete Entlastung anbieten zu können. Besser wäre, sie würden früher zu uns kommen. Wer einen demenzerkrankten Angehörigen pflegt, muss sich auf eine jahrelange Dauerbelastung einstellen. Wenn sich erst alles eingespielt hat, geht es den Angehörigen meist besser. Belastend sind dann wiederum akute Krankheitsverschlechterungen und krisenhafte Episoden.

5. Schulungsangebote für pflegende Angehörige und ehrenamtliche Helfer

Die **Schulung ehrenamtlicher Pflegekräfte** ist eine wichtige Maßnahme im Zusammenhang mit der Verbesserung der Versorgung von Demenzerkrankten.

Die Schulungen für ehrenamtliche Pflegekräfte können qualitativ sehr stark variieren: Bereits eine einmalige Kurzeinweisung im Umgang mit den Erkrankten kann als Schulung verstanden werden. Es gibt aber auch 40, 50 oder 60 Unterrichtsstunden umfassende Fortbildungen, in denen in aufeinander aufbauenden Seminarteilen beispielsweise über Grundlagen des Gedächtnistrainings, Rechtsfragen oder neue Therapieformen bei Demenzerkrankungen informiert wird. Für Fortbildungen wird in der Regel ein Teilnehmerentgelt erhoben.

■ TIPP

Häufig werden Pflegekurse angeboten, die verschiedene Facetten der häuslichen Pflege behandeln, jedoch nicht unbedingt speziell auf Angehörige von Demenzerkrankten ausgerichtet sind. Achten Sie daher auf Hinweise in der Presse oder auf der Internetseite des Märkischen Kreises www.maerkischer-kreis.de, Stichwort: Gesundheit, Jugend und Soziales!

Beraten Sie auch in medizinischen Fragen?

Christel Voßbeck-Kayser: Nein, das ist nicht möglich. Im Allgemeinen klären wir Fragen zur Behandlung, wenn bei uns ein fachärztlicher Vortrag stattfindet. Der Einzelfall muss dann aber mit dem behandelnden Arzt abgeklärt werden.

Gilt das Angebot des Gesprächskreises nur für Menderer?

Christel Voßbeck-Kayser: Unser Gruppenangebot ist nicht nur auf Menden beschränkt. Wir haben auch Besucher aus angrenzenden Städten.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **Gesprächsgruppe für pflegende Angehörige** haben, können Sie sich bei Frau Christel Voßbeck-Kayser erkundigen. Sie ist Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes in Menden und ist dort unter der Rufnummer 02373 / 9373-0 zu erreichen.

Nachgefragt ▶ Schulung von ehrenamtlichen Kräften

Fragen an den Sozialdienst des Altenzentrums
Tersteegen-Haus in Iserlohn, Frau Hannelore Werner



Inwieweit können ehrenamtliche Mitarbeiter Sie bei Ihrer Arbeit für Menschen mit Demenzstörungen unterstützen?

Hannelore Werner: In unserem Haus sind schon seit vielen Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Das betrifft alle Bereiche, vom Empfang über die Cafeteria bis hin zu Besuchsdiensten für einzelne Bewohner. Wie in jeder stationären Pflegeeinrichtung haben auch wir Bewohner mit demenziellen Störungen. Wir möchten gern, dass unsere ehrenamtlichen Kräfte über diese Erkrankung Bescheid wissen und ihnen beim Umgang mit den Betrof-

fenen Sicherheit vermitteln. Das hilft nicht nur ihnen selbst, sondern vor allem auch unseren Bewohnern.

Also werden diese Mitarbeiter erst mal einer gründlichen Schulung unterzogen?

Hannelore Werner: Tatsache ist, dass wir Menschen, die Lust und Interesse haben uns zu unterstützen, erst einmal fragen, wo ihre Interessen liegen. Dann orientieren sie sich in unserem Haus und lernen die verschiedenen Bereiche und dabei auch unsere Mitarbeiter kennen. In zwei Unterrichtsblöcken informieren wir Mitarbeiter aus unterschiedlichen Bereichen – darunter auch die ehrenamtlichen Kräfte – zum Krankheitsbild Demenz und zum Umgang mit den Betroffenen. Später können sie an unseren regelmäßigen Gesprächskreisen teilnehmen, in denen wir auf die Alltagserfahrungen der Ehrenamtlichen in der Beziehung zu Menschen mit Demenz eingehen.

Wie funktioniert denn die Zusammenarbeit zwischen den hauptamtlichen und den ehrenamtlichen Mitarbeitern?

Hannelore Werner: Uns ist eine enge und gut funktionierende Zusammenarbeit sehr wichtig. Deshalb kümmern wir uns darum, dass die Freiwilligen die Mitarbeiter in der jeweiligen Wohngruppe gut kennen und ab und zu an den Sitzungen der Pflegeteams teilnehmen. Wir wollen sehr früh Unterstützung bei eventuellen Problemen anbieten, um eine Überforderungssituation zu vermeiden.

Können Sie den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiter in einem Altenzentrum weiterempfehlen?

Hannelore Werner: Ja, unbedingt. Ohne die freiwilligen Kräfte könnten wir viele Angebote nicht in der Qualität vorhalten, wie wir das zur Zeit tun. Ich habe den Eindruck, als würden unsere ehrenamtlichen Betreuer auch selbst von ihrem Einsatz profitieren. Sehr viele bleiben uns jedenfalls lange treu und scheinen zufrieden zu sein.

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn Sie Fragen zum **Einsatz
oder der Schulung ehrenamt-
licher Kräfte im Altenzent-
rum Tersteegen-Haus** haben,
können Sie sich an Frau
Hannelore Werner unter der
Rufnummer 02371 / 829623
wenden.

Haben auch Sie Interesse daran, sich ehrenamtlich in der Betreuung zu engagieren? Erkundigen Sie sich auch in Ihrer Stadt- oder Gemeindeverwaltung nach einer Freiwilligenzentrale oder Ehrenamtbörse.



6. Wohnangebote für Demenzerkrankte

Jeder Mensch wünscht sich, auch im Alter noch möglichst lange in seiner Wohnung bleiben zu können. Bei einer leichten Form der Demenzerkrankung kann dies mit Hilfe ambulanter Dienste oft auch ermöglicht werden. Auch eine Verbesserung der Wohnsituation, etwa durch eine bessere Beleuchtung und ansprechende Farbgestaltung, kann dem Demenzerkrankten helfen sich besser zurechtzufinden. Durch Maßnahmen wie Herdsicherungen mit automatischer Abschaltung oder das Entfernen von Hindernissen innerhalb und außerhalb der Wohnung kann die Selbstgefährdung Demenzerkrankter reduziert werden. Fragen Sie dazu Ihre kommunale Pflegeberatung (s. Seite 18).

In den vergangenen Jahren sind vermehrt Angebote zum „Betreuten Wohnen“ entstanden. Das **Betreute Wohnen** kann älteren und pflegebedürftigen Menschen eine Hilfe sein, wenn sie sich ein hohes Maß an Selbständigkeit erhalten wollen. Zu ihnen kommt meist eine Betreuungsperson, eine Pflegekraft oder eine hauswirtschaftliche Hilfe regelmäßig einige Stunden in der Woche in die Wohnung.

Die angebotenen Hilfen reichen von der Erleichterung des Alltags mit Wäsche-, Einkaufs- und Fahrdiensten über die Vermittlung ambulanter und therapeutischer Versorgung bis hin zur Information über Veranstaltungen und Dienstleistungen. Meist werden bei der Anmietung oder beim Kauf spezieller Wohnungen Verträge mit einer betreuenden Einrichtung abgeschlossen.

Ein vergleichbares Angebot hat sich seit kurzem auch für Demenzerkrankte entwickelt. Mit diesen sogenannten „Wohn-“ oder „Hausgemeinschaften“ soll erreicht werden, dass die Betroffenen in einer gewohnten Umgebung versorgt werden und soweit wie möglich ihre Selbständigkeit behalten können. Grundsätzlich werden drei verschiedene Formen von **Wohn- bzw. Hausgemeinschaften** unterschieden:

- ▶ Bei einer Wohn- oder Hausgemeinschaft mit einer zentralen Bezugsperson steht allen (meist 6 bis 8) Bewohnern tagsüber eine Hausangestellte als kontinuierliche Ansprechpartnerin zur Verfügung. Eventuelle Pflegeleistungen werden von weiteren ambulanten Diensten erbracht.
- ▶ Die Wohn- oder Hausgemeinschaft wird ausschließlich durch einen ambulanten Pflegedienst versorgt. Der Umfang der Leistungen orientiert sich am tatsächlichen Pflegebedarf jedes einzelnen Bewohners.

- ▶ Eine Haus- bzw. Wohngemeinschaft kann Teil einer stationären Pflegeeinrichtung sein. Dies kann eine räumlich ausgelagerte Wohngruppe oder auch eine von den übrigen Einrichtungsbereichen abgetrennte Pflegeeinheit sein (ab Seite 66).

Bisher besteht im Märkischen Kreis eine Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte mit Sitz in Altena (s. Seite 48). Weitere betreute Wohnformen finden sich in einigen stationären Pflegeeinrichtungen.



Nachgefragt ▶ Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte in Altena

Fragen an die Fachkraft für Pflegeüberleitung Frau Sigried Preuß



Die Wohngemeinschaft liegt ja direkt am Gebäude des St. Vinzenz-Krankenhauses. Hat denn die Wohnung etwas mit dem Krankenhaus zu tun?

Sigried Preuß: Nein. Die Wohngemeinschaft wohnt in einer Mietwohnung und ist keine Einrichtung. Das St. Vinzenz-Krankenhaus ist lediglich der Vermieter. Vermieter und Erbringer der Pflegeleistungen sind unterschiedliche juristische Personen. Die Räume aus dem ehemaligen Schwesternwohnheim boten sich für den Umbau an. Jetzt haben wir Platz für acht Bewohner, die jeweils ein Einzelzimmer bewohnen. Zwei Badezimmer, eine große Küche und ein geräumiges Wohnzimmer sowie

ein großer Flur und ein Multifunktionsraum stehen den Bewohnern zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung.

Gibt es dort Pflege- oder Betreuungspersonal?

Sigried Preuß: Tagsüber werden zwei Betreuungskräfte eines ambulanten Pflegedienstes in jeweils zwei Schichten in der Wohngemeinschaft anwesend sein, nachts ist eine Betreuungsperson ausreichend. Die Anzahl der Betreuungskräfte kann man mit dem Pflegeschlüssel einer vollstationären Pflegeeinrichtung nicht vergleichen.

Und wenn mehr Pflege notwendig wird? Kann man dann in der Wohngemeinschaft bleiben?

Sigried Preuß: Es werden Menschen mit Pflegestufe 1 bis 3 aufgenommen. Selbstverständlich erhält der Bewohner bei erhöhtem Pflegebedarf die notwendige Pflege. Die Bewohner bleiben bis zum Tod in der Wohngemeinschaft.

Wie teuer ist denn dann so ein Platz in der Wohngemeinschaft?

Sigried Preuß: Die Warmmiete liegt je nach Größe des Zimmers bei ca. 300 Euro. Zusätzlich fallen Haushaltsgeld sowie Betreuungs- und Pflegeleistungen an.

Kommt das Angebot nur für Bürger aus Altena in Frage?

Sigried Preuß: Unsere Bewohner können theoretisch aus dem ganzen Bundesgebiet kommen. Meist ist es jedoch so, dass die Angehörigen in der Nähe wohnen.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte in Altena** haben, können Sie sich bei Frau Sigried Preuß vom St. Vinzenz-Krankenhaus unter der Rufnummer 02352 / 205-477 erkundigen. Haben Sie Fragen zu **Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte allgemein**, kann Ihnen das Zukunftsinstitut Pflege e.V. (ZIP) mit Sitz in Castrop-Rauxel Auskunft geben. Das ZIP ist unter der Rufnummer 0800 / 5488510 oder im Internet www.zip-ev.org zu erreichen.

7. Angebote für die Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege ist eine zeitlich befristete stationäre Betreuung und Versorgung pflegebedürftiger Menschen rund um die Uhr, die ansonsten zu Hause von Angehörigen oder ambulanten Diensten gepflegt werden. Der Kurzzaufenthalt dauert meist einige Wochen, manchmal auch nur mehrere Tage. Kurzzeitpflege ist angebracht, wenn die pflegenden Angehörigen zum Beispiel wegen eines Urlaubes, einer Geschäftsreise oder wegen eigener Krankheit vorübergehend ausfallen. Wird die Pflegeversicherung in Anspruch genommen, darf die Dauer der Kurzzeitpflege vier Wochen im Jahr nicht überschreiten. Fast alle stationären Pflegeeinrichtungen bieten auch Kurzzeitpflegeplätze an.

Über Kurzzeitpflegeplätze in Ihrer Nähe können Sie sich bei der Pflegeberatung, im Pflegeatlas und bei den Pflegekassen erkundigen. (s. Seite 18: Pflegeberatung, Pflegeatlas, Pflegekassen)

Tagespflegehaus der Johanniter



- Tagsüber rundum gut versorgt
- Gemeinschaft erleben
- Gezielte Therapie und Rehabilitation
- Grund- und behandlungspflegerische Versorgung
- Betreuung von demenzkranken Menschen
- Unterstützung der Angehörigen
- Vermittlung ambulanter Pflege

Tagespflegehaus der Johanniter
Im Wiesengrund 81
58636 Iserlohn
Telefon: 02371 689620
Telefax: 02371 158373
tagespflegehaus@juh-swf.de
www.juh-swf.de

**DIE
JOHANNITER**
Aus Liebe zum Leben



Pflegedienst Christel Schmidt

Betreuungsnachmittage für Demenz- und Alzheimererkrankte

mit Wahrnehmungs- & Motivationsprogramm

Dienstag & Donnerstag von 14:30 bis 17:30 Uhr

Kosten können bei der Pflegekasse geltend gemacht werden.

Wir bieten ganzheitliche und fachgerechte Kranken-, Alten- und Behandlungspflege an. Wir rechnen mit den Pflege- und Krankenkassen ab!

Genkeler Straße 29 · 58540 Meinerzhagen
Telefon (02354) 903664 · Telefax (02354) 146504



*Wir gehen
mit Ihnen!*

Krankenhaus Plettenberg

Vor Ort – besser versorgt!

Unser Seniorenzentrum informiert:

- 12 Tagespflegeplätze die sogenannte „Arche“; hier werden Gäste betreut, die tagsüber nicht mehr alleine bleiben können, aber abends und am Wochenende von ihren Angehörigen versorgt werden
- 10 Kurzzeitpflegeplätze (sechs Einzel- und zwei Doppelzimmer) geben den pflegenden Angehörigen die Möglichkeit Kräfte zu sammeln, während sie ihre Pflegebedürftigen in behüteter Atmosphäre wissen
- 48 vollstationäre Pflegeplätze, aufgeteilt in 34 modern eingerichtete Einzel- und sieben Doppelzimmer, betreut durch fachmännische Pflegekräfte

Telefon: 0 23 91 / 63-0
Telefax: 0 23 91 / 63-109

Heimleitung:
Herr Boy: 0 23 91 / 63-260

Seniorenzentrum
Brachtweg 34
58840 Plettenberg

www.krankenhaus-plettenberg.de



Seniorenwohnheim Weststraße gemeinnützige GmbH

Weststraße 19, 58509 Lüdenscheid,
Telefon 02351 /3642- 0

Tagespflege	02351-3642 443
Ambulanter Pflegedienst	02351-3642 445
Betreutes Wohnen	02351-3642 449
Seniorenheim	02351-3642 433

Eine gute Adresse in Lüdenscheid, wenn es um ein würdiges Leben und Wohnen im Alter geht.

Die professionelle Betreuung von demenziell veränderten Menschen gehört selbstverständlich zu unseren Leistungen.

Pflege für jeden Bedarf

Pflegeteam im Sauerland

Ambulante Alten-, Kranken-, Familien- und Schwerstpflege

Leistungen der Verhinderungspflege und niederschwellige Betreuungsangebote zahlt die Pflegekasse **zusätzlich zur Pflegestufe.**

Wir bieten diese Leistungen stundenweise und auch rund um die Uhr an.

Kontakt & Beratung

0 23 51 / 91 95 32

www.pflegeteam-sauerland.de



HÄUSLICHE KRANKEN- & ALTENPFLEGE

... für Ihr Wohlbefinden...

Ihre Zufriedenheit liegt uns am Herzen – und SERVICE wird bei uns noch groß geschrieben. Wir nehmen uns Zeit für Sie und legen Wert auf Bezugspflege mit Achtung, Respekt, Freundlichkeit und guter Laune!



Ihr Pflegedienst

im gesamten Raum Hagen, Hohenlimburg, Letmathe, Iserlohn, Hemer

Düsingstraße 58 • 58644 Iserlohn • ☎ 02371 / 78 91 881



St. Vinzenz-Pflegeheim

Langzeit- und Kurzzeitpflege

Gerontopsychiatrisches Betreuungskonzept · 10-min-Aktivierung
Gedächtnistraining · Basale Stimulation · Orientierungstraining
Koch- und Backgruppe · Milieugestaltung · Biografiearbeit

Bornstraße 29/30 | 58762 Altena | Fon 02352 - 20 5555 | Fax: 20 5556
mathias-schumann@vinzenz-altena.de | www.vinzenz-altena.de

Seniorenzentrum Herscheid



- 60 Pflegeplätze in 52 Einzel- und 4 Doppelzimmern
- spezieller Wohnbereich für Demenzkranke
- Dementengarten, Snoezel-Raum u. v. m.
- qualifizierte pflegerische und soziale Betreuung

Überzeugen Sie sich selbst und besuchen Sie uns.

CMS Seniorenzentrum Herscheid

Auf dem Rode 21 · 58849 Herscheid

Telefon: 02357-90690 · www.cms-verbund.de

Altenzentrum Schmallenbach-Haus

Bei uns steht der Mensch im Vordergrund!

- bewohnerorientierte ganzheitliche Pflege
- Kurzzeitpflege
- aktive Freizeitgestaltung und Urlaubsreisen
- regelmäßige Gottesdienste
- reizvolle Lage mit kurzen Wegen zur Stadt
- Lädchen und Friseur im Haus
- günstige Pflegesätze

Hirschberg 5
58730 Fröndenberg

Tel. (02373) 751-0
Fax (02373) 751-155

e-mail: altenzentrum@schmallenbach-haus.de

Internet: www.schmallenbach-haus.de



8. Teilstationäre Pflegeangebote

Zur Entlastung der Angehörigen, etwa bei Berufstätigkeit oder wenn die Pflege sich als zu schwierig er-

weist, hilft die **Tagespflege** – ein eigenständiges Angebot zwischen der ambulanten Versorgung und der Unterbringung in einem Pflegeheim. Die Betroffenen werden morgens von zu Hause abgeholt und am späten Nachmittag wieder nach Hause gebracht. In der Tagespflegereinrichtung werden die Besucher mit Mahlzeiten und Getränken versorgt. Außerdem übernehmen die Mitarbeiterinnen pflegerisch-medizinische Dienste wie Körperpflege, Medikamentenabgabe, Verbandswechsel oder Blutzuckerkontrollen.

Aber nicht nur der Körper, vor allem auch der Geist und die Seele erhalten Unterstützung in Form von Zuwendung und anregenden Aktivitäten. Zeitung vorlesen, Orientierung im Monats- bzw. Jahresablauf, Gesprächsrunden zu aktuellen Themen, Kochen und Backen, kreative Gestaltung (z.B. Seidenmalerei), Senioren-Gymnastik, Spaziergänge sowie Spiele (z.B. Kegeln, Bingo, Würfel- und Kartenspiele) schulen das Gedächtnis und die Konzentration. Ziel ist es, dass der lebensältere Mensch so lange wie möglich eigenständig bleibt oder es wieder wird.

Im Märkischen Kreis befindet sich derzeit keine Tagespflegereinrichtung, die sich ausschließlich auf die Betreuung Demenzerkrankter spezialisiert hat. Jedoch gehören Demenzerkrankte zum Personenkreis, der dort betreut wird.

Diakonisches Werk Bethanien e.V., Solingen

■ Seniorencentrum Bethanien

Bachstraße 1

58553 Halver

Telefon: 02353 / 916-0

Ansprechpartner: Herr Müller

12 Plätze, geöffnet von 8.00 bis 16.30 Uhr

Stadt Iserlohn, Der Bürgermeister

■ Seniorencentrum Waldstadt Iserlohn

Alexanderstraße 1

58644 Iserlohn

Telefon: 02371 / 8090-0

Ansprechpartnerin: Frau Wehmann

18 Plätze, geöffnet von 8.00 bis 16.30 Uhr

Märkische Seniorenzentren gGmbH,
Lüdenscheid

■ **Tagespflege des Marienhospitals**

Hagener Straße 63

58642 Iserlohn

Telefon: 02374 / 16139

Ansprechpartner: Herr Reiners

12 Plätze, geöffnet von 8.00 bis 16.00 Uhr

Deutsches Rotes Kreuz Soziale Dienste
Iserlohn-Land gGmbH, Menden

■ **DRK Soziale Dienste Iserlohn-Land gGmbH**

Lendringser Hauptstraße 68

58710 Menden

Telefon: 02373 / 988620

Ansprechpartnerin: Frau Wessel

23 Plätze, geöffnet von 8.00 bis 16.30 Uhr

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. RV Südwestfalen,
Lüdenscheid

■ **Johanniter Tagespflegehaus**

Im Wiesengrund 81

58636 Iserlohn

Telefon: 02371 / 689620

Ansprechpartnerin: Frau Leo

12 Plätze, geöffnet von 8.00 bis 17.00 Uhr

Ev. Krankenhaus Plettenberg gGmbH,
Plettenberg

■ **Seniorenzentrum des Evangelischen**

Krankenhauses Tagespflege

Brachtweg 34

58840 Plettenberg

Telefon: 02391 / 63-260

Ansprechpartner: Herr Boy

12 Plätze, geöffnet von 8.00 bis 16.00 Uhr

Seniorenwohnheim Weststraße gGmbH,
Lüdenscheid

■ **Seniorenwohnheim Weststraße gGmbH**

Weststraße 19

58509 Lüdenscheid

Telefon: 02351 / 3642-0

Ansprechpartnerin: Frau Neumann

18 Plätze, geöffnet von 7.30 bis 16.30 Uhr

Märkische Seniorenzentren gGmbH,
Lüdenscheid

■ **Seniorenzentrum Werdohl**

Schulstraße 27

58791 Werdohl

Telefon: 02392 / 57-210

Ansprechpartner: Herr Reiners

9 Plätze, geöffnet von 8.00 bis 16.00 Uhr

Nachgefragt ▶ Tagespflege des Deutschen Roten Kreuzes in Menden

Fragen an die Pflegedienstleiterin Frau Monika Wessel



Wie viele Besucher nutzen bei Ihnen das Angebot der Tagespflege?

Monika Wessel: Wir haben täglich zwischen 15 und 20 Gäste im Haus; es sind aber nicht immer dieselben Personen, denn viele kommen nur zwei oder drei Mal in der Woche. Samstags sind meistens weniger Besucher da.

Und womit beschäftigen sich Ihre Besucher den ganzen Tag?

Monika Wessel: Um halb neun frühstücken wir erst einmal gemeinsam und anschließend gibt es verschiedene Aktivitäten. So haben wir eine Zeitungsrunde, in der wir über aktuelle Themen aus der Zeitung sprechen, außerdem noch eine

Gymnastik-Runde und ein Gedächtnistraining. Um zwölf Uhr essen wir zu Mittag und haben anschließend eine Ruhepause. Ab halb zwei geht es dann weiter zum Beispiel mit Malen, Basteln oder kreativem Gestalten. Auch Spazieren gehen, Singen und Musizieren stehen auf dem Programm. Das ist nicht jeden Tag gleich. Die Jahreszeiten und Festtage wie Karneval, Ostern oder Weihnachten spielen für unsere Besucher eine große Rolle und deshalb greifen wir diese Themen gerne auf. Nachmittags bieten wir dann noch Kaffee und Kuchen an und um 16 Uhr werden unsere Besucher wieder nach Hause gebracht oder von ihren Angehörigen hier abgeholt.

Ist so eine Tagespflege eigentlich auch etwas für Menschen mit einer Demenz?

Monika Wessel: Zu uns kommen auch Besucher, die Gedächtnisstörungen haben oder verwirrt sind. Nach einiger Zeit können wir häufiger beobachten, dass durch die Betreuungsangebote, das regelmäßige Essen und Trinken die Betroffene

nen regelrecht aufblühen. Ihnen tut die Gesellschaft mit den anderen, auch wenn sie zum Teil ähnliche gesundheitliche Einschränkungen haben, sehr gut.

Was ist mit Besuchern, die unruhig sind und zum Weglaufen neigen?

Monika Wessel: Dafür brauchen wir eine intensive Betreuung. Ein Mitarbeiter muss sich praktisch allein um diesen Besucher kümmern. Deshalb können wir in der Tagespflege nur ein oder zwei Teilnehmer mit solchen Unruhezuständen betreuen. Wenn das Wetter es zulässt, nutzen die Besucher unseren geschützten Außenbereich. Hier besteht jedenfalls nicht die Gefahr, dass uns jemand wegläuft.

Mit welchen Unkosten muss ich rechnen?

Monika Wessel: Etwa zwischen 50 und 60 Euro pro Tag, das hängt von der Pflegestufe ab. Aber es gibt Zuschüsse von der Pflegekasse und je nach Einkommens- und Vermögensverhältnis-

sen auch noch Unterstützung vom Sozialhilfeträger. Die Tagespflege bietet außerdem einen Fahrdienst zum Selbstkostenpreis an, der gesondert berechnet wird. Damit ist es auch für diejenigen Besucher, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, kein Problem zu uns zu kommen.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **Tagespflege des Deutschen Roten Kreuzes in Menden** haben, können Sie sich bei Monika Wessel unter der Rufnummer 02373 / 988620 erkundigen. Tagespflegeeinrichtungen in Ihrer Nähe finden Sie im Pflegeatlas des Märkischen Kreises (s. Seite 36).



9. Stundenweise Betreuung

Stundenweise Betreuung ist ein Angebot, das sich als Alternative oder Ergänzung zur Tagespflege entwickelt hat. Pflegebedürftige Menschen mit Demenz werden entweder in einer Gruppe außerhalb ihrer

Wohnung oder allein zu Hause von Fachkräften bzw. von geschulten Helfern betreut, aber nicht den ganzen Tag lang, sondern nur für einige Stunden. Nach dem Pflegeversicherungsgesetz und nach dem Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz gibt es auch hier unter bestimmten Umständen die Möglichkeit, finanzielle Unterstützung zu bekommen, wenn die Pflegeperson, also der Angehörige, verhindert ist.

Angebote im Märkischen Kreis:

■ **DenkMal**
Betreuungsgruppe für Menschen mit demenziellen Erkrankungen
Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum
Bonhoefferstraße 3 – 13
58511 Lüdenscheid

Telefon: 02351 / 985770

Ansprechpartner: Frau Hage, Frau Bahr

Angebot: stundenweise Betreuung von Demenzerkrankten, jeden Donnerstag zwischen 12.00 bis 17.00 Uhr; Beköstigung möglich

■ **DenkMal**
Betreuungsgruppe für Menschen mit demenziellen Erkrankungen
Selbsthilfezentrum
Freiherr-vom-Stein-Straße 20
58511 Lüdenscheid

Telefon: 02351 / 985770

Ansprechpartner: Frau Hage, Frau Bahr

Angebot: stundenweise Betreuung von Demenzerkrankten, jeden Dienstag zwischen 12.00 bis 17.00 Uhr, Beköstigung möglich

■ **Pflegedienst Christel Schmidt**

Betreuung für Menschen mit demenziellen Erkrankungen

Genkeler Straße 29

58540 Meinerzhagen

Telefon: 02354 / 903664

Ansprechpartnerin: Frau Schmidt

Angebot: dienstags und donnerstags von 14:30 bis 17:30 Uhr in den Räumen des Pflegedienstes, Beköstigung möglich, zusätzlich auf Wunsch stundenweise Betreuung zu Hause

■ **Pflegedienst Lemke**

BZN – BegegnungsZentrum Neuenrade

Dahler Straße 6b

58809 Neuenrade

Telefon: 02392 / 502280

Ansprechpartnerin: Frau Conredel

Angebot: stundenweise Betreuung für pflegebedürftige Personen, montags und dienstags von 14.00 bis 18.00 Uhr, donnerstags von 8.30 bis 13.00 Uhr, Beköstigung möglich



Nachgefragt ▶ Betreuungsgruppe „DenkMal“ in Lüdenscheid

Fragen an die Betreuerinnen Ulrike Hage und Ulrike Bahr



In Ihre Gruppe kommen altersverwirrte Menschen, die für mehrere Stunden dort betreut werden. Wie sieht denn die Betreuung genau aus?

Ulrike Hage: Wir kommen einmal in der Woche donnerstags hier im Dietrich-Bonhoeffer-Altenzentrum zusammen. Meist sind zwischen sechs und zehn Besucher da. Wir singen gemeinsam, basteln und machen

Bewegungsübungen. Wir lachen auch viel zusammen und reden über alltägliche Dinge. Die Besucher kommen ab 12 Uhr und bleiben dann so bis 17 Uhr.

Gibt es während dieser Zeit etwas zu trinken oder zu essen?

Ulrike Bahr: Kaffee und Kuchen gehören zu unserer gemütlichen Runde einfach dazu. Aber auch sonst werden zwischendurch Getränke gereicht, denn ausreichend zu trinken ist für unsere Besucher sehr wichtig.

Und was ist, wenn jemand Medikamente nehmen muss?

Ulrike Bahr: Wenn wir darüber Bescheid wissen – und wir sprechen uns ja vorher mit den Angehörigen ab – dann geben wir auch die notwendigen Medikamente. Wir begleiten unsere Besucher ja auch, wenn Sie zur Toilette müssen und helfen ihnen bei der Körperpflege.

Wie sieht es mit den Unkosten aus? Was müssen die Besucher oder ihre Angehörigen für die Betreuung bezahlen?

Ulrike Hage: Für einen Nachmittag nehmen wir fünf Euro. Darin sind aber auch schon Kaffee, Kuchen und Getränke enthalten.

Muss man sich vorher anmelden?

Ulrike Hage: Das ist keine Voraussetzung, aber es ist leichter für uns, wenn wir uns auf die Besucher einstellen können.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zur **Betreuungsgruppe „DenkMal“** haben, können Sie sich bei Ulrike Hage unter der Rufnummer 02351 / 985770 oder bei Ulrike Bahr unter der Rufnummer 02351 / 50338 erkundigen.

10. Betreuter Urlaub

Die Pflege eines Demenzerkrankten ist für die Pflegenden äußerst belastend. Der Wunsch einmal wieder in Urlaub zu fahren und ein paar Tage auszuspannen ist daher sehr verständlich. Neben dem Angebot der Kurzzeitpflege, wo der Pflegebedürftige während des Erholungsurlaubes der Pflegeperson am Wohnort in einer stationären Pflegeeinrichtung verbleibt, gibt es auch die Möglichkeit mit demenziell erkrankten Angehörigen in Urlaub zu fahren. Diese Angebote werden in unterschiedlichster Form angeboten.

Es gibt Unterkünfte bzw. Gästehäuser, die sich auf den Erholungsurlaub von Pflegenden gemeinsam mit ihren demenzerkrankten Angehörigen eingestellt haben und für die betroffenen Erkrankten einen strukturierten Tagesablauf anbieten. Während dessen können die Angehörigen eigenen Interessen nachgehen und ihre freie Zeit genießen.



Auch die regionalen Alzheimer-Gesellschaften und andere soziale Organisationen bieten betreuten Urlaub an. Sie organisieren mit den Angehörigen, den Erkrankten und in ausreichender Zahl ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die gemeinsamen Ferien. Tagsüber können die Angehörigen tun, wozu sie Lust haben und die Kranken werden liebevoll betreut.

Fragen Sie die **kommunale Pflegeberatung** (s. Seite 18) und achten Sie auf die Inserate in dieser Broschüre.

11. Stationäre Wohn- und Pflegeangebote

Das Angebot der stationären Wohn- und Pflegeeinrichtungen hat sich im Laufe der vergangenen 20 Jahre stark gewandelt. Während früher noch alleinstehende ältere Menschen bereits nach dem Verlust ihres Partners oder bei körperlichen Gebrechen von ihrer Wohnung in eine Altenwohneinrichtung gezogen sind, hat sich das Alter zum Zeitpunkt der Heimaufnahme deutlich nach oben verlagert. Ebenfalls hat die Pflegeeinrichtung im Vergleich zur Altenwohneinrichtung stark an Gewicht gewonnen.

Ein häufiger Grund für die Aufnahme in eine stationäre Pflegeeinrichtung ist inzwischen das Vorliegen einer mittelschweren bis schweren demenziellen Erkrankung. Die meisten Pflegeheime haben sich in ihrer organisatorischen Ausrichtung auf diese Bewohnergruppe eingestellt.

Merkmale für eine auf Demenzerkrankte abgestimmte Betreuung sind zum Beispiel abgegrenzte Wohneinheiten für altersverwirrte Bewohner oder Therapieangebote, die speziell auf demenziell Erkrankte abgestimmt sind.

■ TIPP

Die Beratungsstellen der **Verbraucherzentrale NRW** halten Informationen, Checklisten und Entscheidungshilfen auch für den Bereich der stationären Pflege bereit. Bei der kommunalen Pflegeberatung erhalten Sie ebenfalls eine Liste von Qualitätsmerkmalen, die eine gute Pflegeeinrichtung erfüllen sollte.

„Hülsemann-Haus“ ...damit Leben im Alter gelingt!

- familiäre Wohlfühlatmosphäre
- 92 Plätze für Pflegebedürftige
- Appartements für Ehepaare
- moderne Komfortzimmer (ca. 20 qm) mit eigenem barrierefreien Sanitärbereich
- Außenbereich: Oase im Grünen
- vielfältige tagesstrukturierende Angebote
- Abteilung für Demenzerkrankte
- Kurzzeitpflegeplätze

Wir sind für Sie da!



Ihre Ansprechpartnerin bei weiteren Fragen:

Sabine Wedhorn

Auf dem Löffert 14a
58119 Hagen
Telefon: 02334/4422-0
Telefax: 02334/4422-410

huelsemann.hohenlimburg
@diakonie-suedwestfalen.de



Tersteegen-Haus Mitten im Leben.

- Pflege und Betreuung in Hausgemeinschaften
- Überwiegend Einzelzimmer
- Spezialisierte Wohnbereiche, z.B. für Demenzerkrankte oder für fortgeschritten Pflegebedürftige



Altenzentrum Tersteegen-Haus
Waisenhausstr. 6 · 58644 Iserlohn
Tel: 02371.8296-0 · Fax: 8296-22
www.johanneswerk.de



Landhaus Fernblick in Winterberg

Das Landhaus Fernblick ist mit seiner gediegenen Atmosphäre ein Urlaubsdomizil im Sauerland, das sich als Hotel auf die Bedürfnisse von demenziell erkrankten Menschen und ihre pflegenden Angehörigen eingestellt hat.

...die Seele baumeln lassen

- Tagesstrukturierende Betreuung durch Fachkräfte mit freier Nutzung des Snoezelraums, des Sinnesgartens und der Kreativräume
- Kooperation mit Ärzten, Pflegediensten und Physiotherapeuten zur Unterstützung der medizinischen Therapie
- Entspannung und Erholung im Wellnessbereich mit Schwimmbad, Sauna und Sportbereich zur freien Verfügung
- Massagebereich (z. B. zur Einlösung von ärztlichen Verordnungen)
- Café, Aufenthaltsräume, Leseraum und Internetcafé sorgen für zusätzliche Abwechslung
- Großzügige Zimmer in gehobener Ausstattung ganz nach individuellen Bedürfnissen
- Wir beraten Sie über die mögliche Kostenbeteiligung durch Ihre Pflegekasse

**7 Tage Vollpension für 2 Personen
nur 910,- € (inkl. Demenzbetreuung)**



AW Kur und Erholung

Buchung/Information: Fon 0231-5483-249
Landhaus Fernblick: Fon 02981-8980
E-mail: service@aw-kur.de · www.aw-kur.de



Nachgefragt ▶ Pflege nach dem Konzept der Hausgemeinschaft

Fragen an den Leiter des Pflegeheims Haus Waldfrieden, Herrn Bernd Lauermann



Wie sind Sie auf das Pflegekonzept der Hausgemeinschaft gekommen?

Bernd Lauermann: Vor 13 Jahren etwa begannen wir noch in unserem alten Haus damit, hier nur noch gezielt demenziell erkrankte Senioren aufzunehmen. Die Mitarbeiter konnten sich so voll auf dieses Krankheitsbild konzentrieren. Das tat den Bewohnern sehr gut. Dadurch entspannte sich die Atmosphäre merklich. Auch das Leben in der Einrichtung änderte sich allmählich. Die Bewohner wurden von uns verstärkt aus ihren Zimmern geholt und nahmen so viel mehr am Leben in den Gemeinschaftsräumen teil. Dort spielte sich nun alles

ab, die Bewohner waren dabei und beteiligten sich zum Teil selbst an leichten Tätigkeiten. Unser Glück: 2001 entwickelte das Kuratorium Deutsche Altershilfe das Hausgemeinschaftskonzept. Wir waren davon begeistert, denn darin fanden wir viele unserer Erfahrungen wieder. Es wurden aber auch ganz neue sinnvolle Wege aufgezeigt. Deshalb haben wir dieses Konzept jetzt im neuen Haus konsequent umgesetzt.

Wie unterscheidet sich eine Hausgemeinschaft von einem herkömmlichen Wohnbereich?

Bernd Lauermann: Die Hausgemeinschaften bei uns sind abgeschlossene Wohneinheiten mit bis zu neun Bewohnern. Jeder hat ein Einzelzimmer. Zentrale Einheit ist die große Wohnküche. Hier werden nicht nur die Mahlzeiten gemeinsam vorbereitet und eingenommen, sondern auch gespielt, aus der Zeitung vorgelesen und gebastelt. Hier spielt sich das Leben ab. Das ist vergleichbar mit der Situation in der Wohnkü-



che einer Familie. In unserer Einrichtung haben wir sechs Hausgemeinschaften. Jede Hausgemeinschaft versorgt sich selbst. Dort wird die Wäsche gewaschen, der Essensplan vorbereitet und Freizeitangebote geplant. Die Bewohner können, wenn sie mögen, auch die benachbarten Hausgemeinschaften besuchen. Sie sind dort gern gesehene Gäste und nehmen dankend die Einladung zum Mitessen oder Kaffeetrinken an. Obwohl einige von ihnen sehr verwirrt sind, können Sie genau ihr Zuhause von den Nachbarwohnungen unterscheiden. Wichtig ist vielen auch, sich selbständig im Garten Küchenkräuter zu holen, die Hühner zu füttern oder einfach kurz draußen alleine oder mit anderen spazieren zu gehen.

Das ergibt dann auch eine veränderte Situation für die Mitarbeiter?

Bernd Lauermann: Das stimmt. Am wichtigsten ist die Präsenzkraft, die in der Hausgemeinschaft alle Fäden zusammenhält. Sie ist die Ansprechpartnerin für unsere Bewohner und für alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zuständig. Präsenzkräfte müssen in erster Linie betreuen können, nicht pflegen. Dazu wird sie von einer Pflegekraft unterstützt. Für die Betreuung ist es

wichtig, jeden einzelnen Bewohner in seinen Äußerungen und Handlungen zu verstehen. Wir erleben es häufig, dass sich bekannte Lebenssituationen zum Beispiel aus der früheren beruflichen Tätigkeit, in den Handlungen unserer demenzerkrankten Bewohner wiederfinden. Wenn wir diese Zusammenhänge erkannt haben – dabei helfen uns meist die Gespräche mit den Angehörigen – erleichtert uns dies den Zugang und wir können viel besser auf jeden einzelnen eingehen.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie weitere Fragen zum **Konzept der Hausgemeinschaft im Haus Waldfrieden** haben, können Sie sich bei Bernd Lauermann unter der Rufnummer 02353 / 6661111 erkundigen.



Die nachfolgende Adressenliste (alphabetisch nach Ortsnamen sortiert) führt nur diejenigen Einrichtungen auf, die ein spezielles Wohn- oder Betreuungsangebot für Demenzerkrankte aufweisen (Ergebnis einer kreisweiten Umfrage aus Februar 2006).

Evangelisches Perthes-Werk, Münster

■ **Ellen-Scheuner-Haus**

An der Kirche 5

58762 Altena

Ansprechpartnerin: Frau Kisser

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, Wohnküchen-Gemeinschaft

Märkische Sozialdienstleistungen für
Seniorenbetreuung GmbH, Balve-Garbeck

■ **Seniorenheim Haus Annabell**

Im Tiefental 17

58802 Balve

Telefon: 02375 / 928185

Ansprechpartnerin: Frau Zerbe

Angebot: kleine Wohngruppen, Orientierungshilfen, spezielle Therapiebausteine, geschultes Personal, Weglaufsicherung, Tierhaltung, Info-Abende für Angehörige

Diakonisches Werk Bethanien e.V., Solingen

■ **Seniorenzentrum Bethanien**

Bachstraße 1

58553 Halver

Telefon: 02359 / 9160

Ansprechpartner: Herr Schumann

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, Weglaufsperrung, teilstationäre Betreuung, Angehörigengruppe

Bernd Lauermann, Halver

■ **Waldfrieden KG Halver**

Zum Hälversprung 19

58553 Halver

Telefon: 02353 / 66610

Ansprechpartner: Herr Lauermann

Angebot: Hausgemeinschaften mit sechs Gruppen von je 8 bis 9 Bewohnern, spezielles Raum-, Pflege- und Betreuungskonzept, hauswirtschaftliche Tätigkeiten in den Wohngruppen, beschützter Laufgarten, Kleintierhaltung, Cafeteria

Ev. Krankenhaus Schwerte GmbH, Schwerte

- **Altenheim Hermann von der Becke**
Mühlackerweg 25
58675 Hemer
Telefon: 02372 / 92830
Ansprechpartner: Herr Altmann

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, beschützter Garten, Rundgang in den Wohnbereichen, Außentüren funküberwacht

Herr Grawe, Iserlohn

- **Seniorenheim Heidermühle**
Heidermühle 92
58675 Hemer
Telefon: 02372 / 98930
Ansprechpartner: Herr Grawe

Angebot: Tagesgruppe in separatem Gebäude

AWO-Bezirksverband Westl. Westfalen e.V.,
Dortmund

- **AWO-Seniorenzentrum Hemer**
Parkstraße 35
58675 Hemer
Telefon: 02372 / 590
Ansprechpartner: Herr Hermann-Boglivo

Angebot: Dementengarten (s. Seite 70), Beschäftigungsangebote

Herr Kayser, Hemer

- **Altenzentrum „Villa Brökelmann“**
Gartenstraße 29
58675 Hemer-Sundwig
Telefon: 02372 / 907100
Ansprechpartnerin: Frau Steinheuser

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, spezielle Gegebenheiten, teilstationäre Betreuung

CMS Unternehmensgruppe, Köln

- **CMS Seniorenzentrum Herscheid**
Auf dem Rode 21
58849 Herscheid
Telefon: 02357 / 90690
Ansprechpartner: Frau Kondritz

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, Personenortung, spezielle Betreuungskonzepte, Snoezelenraum

AWO-Bezirksverband Westl. Westfalen e.V.,
Dortmund

- **AWO-Seniorenzentrum Iserlohn**
Schulstraße 61
58636 Iserlohn
Telefon: 02371 / 6990
Ansprechpartner: Frau Hermann, Herr Niggemann

Angebot: Orientierungshilfen, spezielle Betreuungsangebote



Stadt Iserlohn, Der Bürgermeister

■ **Seniorenzentrum Waldstadt Iserlohn**

Alexanderstraße 1

58644 Iserlohn

Telefon: 02371 / 8090-0

Ansprechpartnerin: Frau Wehmann

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, Cantou-Konzept (s. Seite 70), Wohnküchen, teilstationäre Betreuung, Betreuungscafé, Dementia Care Mapping (s. Seite 70), Snoezelen, Angehörigengruppe

Evangelisches Perthes-Werk e.V.

■ **Altenhilfeeinrichtung Wichernhaus**

Josefstraße 15

58638 Iserlohn

Telefon: 02371 / 91970

Ansprechpartner: Herr Katz

Angebot: Fachkräfte für Gerontopsychiatrie, Bezugspersonenpflege, spezieller Wohnbereich, integrative Validation (s. Seite 72), Milieugestaltung, Fingerfood, Ansätze der basalen Stimulation (s. Seite 70)

Gesellschaft für Pflegedienste und
Betreuung GmbH & Co. KG, Waltrop

■ **Seniorenheim Gerlingsen GmbH**

Hülsebuschweg 32

58638 Iserlohn

Telefon: 02371 / 31114

Ansprechpartner: Frau Sawitzki

Angebot: Hausgemeinschaftskonzept, familiäre Atmosphäre, Kleintierhaltung, Snoezelen

St. Elisabeth-Hospital gGmbH, Iserlohn

■ **Pflegezentrum St. Aloysius**

Hochstraße 69

58638 Iserlohn

Telefon: 02371 / 78780

**Ansprechpartner: Frau Stöcker,
Herr Breimhorst**

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, beschützender Garten, Weglaufsperrungen in den Wohnbereichen

St. Elisabeth-Hospital gGmbH, Iserlohn

■ **St. Pankratius Altenheim Iserlohn**

Am Dicken Turm 19

58636 Iserlohn

Telefon: 02371 / 82490

**Ansprechpartner: Frau Kuhnert,
Herr Breimhorst**

Angebot: spezielle Wohngruppe

Evangelisches Johanneswerk e.V., Bielefeld

- **Altenzentrum Tersteegen-Haus**
Waisenhausstraße 6
58644 Iserlohn
Telefon: 02371 / 82960
Ansprechpartnerin: Frau Werner

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, Hausgemeinschaftskonzept, teilstationäre Betreuung, Angehörigengruppe

Johannes Seniorendienste e.V., Bonn

- **Seniorenresidenz Oeneking**
Harlinger Straße 7–9
58509 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 1860
Ansprechpartnerin: Frau Dicks

Angebot: spezielles Pflegekonzept für Demenzerkrankte (2005), spezielle Instrumente zur Diagnostik, individuell flexible Tagesgestaltung, Milieugestaltung, Aktivitätstraining, Erinnerungspflege, Verhaltenstherapie, Snoezelen, basale Stimulation, Aromapflege, Realitätsorientierungstraining (ROT) (s. Seite 72)

Märkische Seniorenzentren gGmbH,
Lüdenscheid

- **Seniorenzentrum Hellersen**
Paulmannshöher Straße 14
58515 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 462828
Ansprechpartner: Frau Colombo

Angebot: Verhaltenstraining für Demenzerkrankte unter ärztlicher Anleitung, regelmäßige Fallbesprechungen mit der Institutsambulanz, Aromatherapie

Evangelisches Perthes-Werk, Münster

- **Amalie-Sieveking-Haus**
Sedanstraße 12
58507 Lüdenscheid
Telefon: 02351 / 361050
Ansprechpartner: Schwester Helga

Angebot: Verhaltenstraining für Demenzerkrankte unter ärztlicher Anleitung, Türen mit Öffnungsverzögerung, Pförtner, tagesstrukturierende Betreuung in den Wohnzimmern, spezielles Pflegekonzept



Karl Wessel Haus Hellersen GmbH & Co. KG,
Lüdenscheid

■ **Karl-Wessel-Haus Hellersen GmbH & Co. KG**
Brüninghauser Straße 69
58513 Lüdenscheid

Telefon: 02351 / 4474

Ansprechpartner: Herr Dr. Jakobi

Angebot: Wohngruppe für Demenzerkrankte

Seniorenwohnheim Weststraße gGmbH,
Lüdenscheid

■ **Seniorenwohnheim Weststrasse gGmbH**
Weststraße 19
58509 Lüdenscheid

Telefon: 02351 / 3642432

Ansprechpartnerin: Frau Traber

Angebot: teilstationäre Betreuung, interaktives
Pflegekonzzept nach Maria Riedl (s. Seite 71)

Evangelisches Perthes-Werk, Münster

■ **Wilhelm-Langemann-Haus**
Mühlenbergstraße 15
58540 Meinerzhagen

Telefon: 02354 / 915400

Ansprechpartnerin: Frau Besner

Angebot: Orientierungshilfen, spezielle
Betreuungsangebote

Reichsbund freier Schwestern e.V., Paderborn

■ **Karl-Reeber-Seniorenzentrum Haus II**
Schlittenbacher Straße 43
58511 Lüdenscheid

Telefon: 02351 / 85035

Ansprechpartner: Herr Möller

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenz-
erkrankte, geschlossene Einrichtung

Hansa – Gemeinnützige Altenheim-, Verwal-
tungs- und Service GmbH, Oldenburg

■ **Seniorenwohnpark Menden**
Bodelschwinghstraße 64
58706 Menden

Telefon: 02373 / 1790005

Ansprechpartner: Herr Schlünder

Angebot: Laufgarten, Demenz-Betreuungs-
gruppe, Zehn-Minuten-Aktivierung

Alten- und Pflegeheim Nachrodter Hof
GmbH & Co. KG, Nachrodt-Wiblingwerde

- **Alten- und Pflegeheim Nachrodter Hof**
Hagener Straße 101
58769 Nachrodt-Wiblingwerde
Telefon: 02352 / 93880
Ansprechpartner: Herr Luetke

Angebot: Frühstück für Demenzerkrankte, Beschäftigungsangebot, spezielles Pflegekonzept, Snoezelen-Wagen

Seniorenpark Reeswinkel GmbH & Co. KG,
Schalksmühle

- **Seniorenpark Reeswinkel**
Am Hagen 2
58579 Schalksmühle
Telefon: 02355 / 50160
Ansprechpartner: Herr Mischnik

Angebot: spezielle Wohngruppe für Demenzerkrankte, Nachtcafé, Personenortung, Hausgemeinschaftskonzept

Märkische Seniorenzentren gGmbH, Lüdenscheid

- **Seniorenzentrum Werdohl**
Schulstraße 27
58791 Werdohl
Telefon: 02392 / 57210
Ansprechpartner: Herr Hubrich,
Herr Janikowski

Angebot: Rundgang auf den Wohnbereichen, Weglaufsicherung, teilstationäre Betreuung, Tagespflege

Seniorenzentrum Haus Versetal, Werdohl

- **Seniorenzentrum Haus Versetal**
Pungelscheider Weg 2
58791 Werdohl
Telefon: 02392 / 9760
Ansprechpartner: Frau Dickert

Angebot: Personenortung





III. Fachbegriffe

Alzheimer-Demenz ▶ Die Alzheimer-Krankheit (Morbus Alzheimer) ist eine fortschreitende Demenz-Erkrankung (von lat. demens, „verwirrt“) des Gehirns, die vorwiegend im Alter auftritt und mit einer Abnahme der Gehirn- und Gedächtnisleistung einhergeht. Im Jahr 1906 wurde sie durch den Arzt Alois Alzheimer erstmals als Erkrankung physiologischen Ursprungs diagnostiziert.

Basale Stimulation ▶ Basale Stimulation bedeutet die Anregung primärer Körper- und Bewegungserfahrungen. Damit sollen non-verbale Mitteilungsformen bei Menschen entwickelt werden, deren Eigenaktivität auf Grund ihrer mangelnden Bewegungsfähigkeit eingeschränkt ist und deren Fähigkeit zur Wahrnehmung und Kommunikation erheblich beeinträchtigt ist.

Cantou-Konzept ▶ In kleineren betreuten Wohngemeinschaften kann die Betreuung Demenzerkrankter nach dem so genannten französischen Cantou-Konzept durchgeführt werden. Hier werden den alten Menschen sinnvolle Tätigkeiten

übertragen und sie haben die Gelegenheit, den Alltag mitzugestalten. Sie schälen zum Beispiel Kartoffeln oder schneiden Gemüse.

Dementia Care Mapping ▶ Das Dementia Care Mapping (DCM) ist ein Beobachtungsverfahren, das speziell für Menschen mit Demenz entwickelt wurde. Mit Hilfe des DCM ist es möglich, die Perspektive und das Wohlbefinden dieser Klienten einzuschätzen. So kann mit dem DCM gemessen werden, inwiefern sich bestimmte Maßnahmen – wie zum Beispiel die Arbeit mit Tieren, Musik oder Kochen – auf die Klienten auswirken, ob sie ihnen gut tun oder eher kontraproduktiv sind.

Dementengarten ▶ Ein Dementengarten ist Bestandteil einer Pflegeeinrichtung, der durch seine Anlage dem Bewegungsdrang Demenzerkrankter entspricht und sie zugleich vor dem Weglaufen schützt. Wegeschleifen und Handläufe sorgen für eine sichere Führung der Besucher. Die Anordnung von Pflanzen und Objekten soll die Wahrnehmung anregen und die Sinne ansprechen.

Gerontopsychiatrie ▶ Die Gerontopsychiatrie beschäftigt sich mit psychischen Erkrankungen bei älteren Menschen (60 Jahre und älter). Häufige seelische Erkrankungen im Alter sind Depression und demenzielle Störungen. Altersbedingte Veränderungen im Stoffwechselhaushalt bedürfen zudem einer speziellen Medikation, unter anderem eben auch bei psychischen Erkrankungen.

Gesetzliche Betreuung ▶ Wenn ein Patient wichtige Entscheidungen nicht mehr selbst treffen kann und keine anderen Personen bevollmächtigt hat, sollte beim zuständigen Amtsgericht eine gesetzliche Betreuung angeregt werden. Ein gesetzlicher Betreuer kann dann Entscheidungen im Sinne des Betroffenen herbeiführen, zum Beispiel eine dringende, stationäre Behandlung oder die Unterbringung in der beschützenden Abteilung eines Pflegeheims.

Hausgemeinschaften ▶ Hausgemeinschaften sind kleine, möglichst gemeindenahе Wohnformen für pflegebedürftige ältere Menschen (für ca. acht Personen). Statt einer Zentralküche und einer Wäscherei werden diese Aufgaben in den Hausgemeinschaften direkt wahrgenommen und funktionieren wie ein Einzelhaushalt. Hausgemeinschaften eignen sich wegen ihrer geringen Gruppengröße und der ständigen Anwesenheit einer Präsenzkraft auch gut für die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz.

Medizinischer Dienst der Krankenkassen (MDK) ▶ Die Medizinischen Dienste beraten die gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen in Fragen der allgemeinen medizinischen und pflegerischen Versorgung und begutachten im Einzelfall. Sie sind Gemeinschaftseinrichtungen der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen. Sie sind in den Bundesländern jeweils als eigenständige Arbeitsgemeinschaften organisiert.

Orientierungshilfen ▶ Ein gleichbleibender, überschaubarer Tagesablauf, Hinweisschilder in der Wohnung, helles Licht und Beleuchtung wichtiger Wege erleichtern es dem Betroffenen, sich zurecht zu finden.

Parkinson-Krankheit ▶ Langsam fortschreitende neurologische Erkrankung mit Symptomen wie Bewegungsarmut, Zittern in Ruhe, Muskelsteifheit und Gang- oder Gleichgewichtsstörungen

Pflegekonzept nach Maria Riedl ▶ Das Integrative Pflegekonzept® von Maria Riedl zeichnet sich durch eine Betonung und Förderung des Selbsthilfepotenzials alter Menschen durch Biografiearbeit aus. Wer die Lebensgeschichte und die Lebensumstände Demenzerkrankter kennt, kann das Verhalten des Kranken besser entschlüsseln. Die Biografie kann auch ein Schlüssel zu noch vorhandenen Fähigkeiten sein, die es bewusst zu fordern gilt, um sie noch möglichst lange zu erhalten.



Pflegeversicherung ▶ Demenzerkrankte, die dauerhaft auf Hilfe und Betreuung angewiesen sind, haben Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung. Die Höhe der Leis-

tungen hängt davon ab, wie viel Zeit täglich für Körperpflege, Ernährung und hauswirtschaftliche Versorgung aufgewendet werden muss. Antragsformulare für Leistungen der Pflegeversicherung sind bei den Krankenkassen erhältlich.

Realitätsorientierungstraining (ROT) ▶ Das Realitätsorientierungstraining, abgekürzt mit „ROT“, wird vor allem in der Betreuung Demenzerkrankter zur Verbesserung der räumlichen, zeitlichen, situativen und personenbezogenen Orientierung angewandt. Es soll den Patienten helfen, sich besser an Personen und Situationen erinnern zu können.

Validation ▶ Das Konzept der Validation wurde von Naomi Feil, einer Sozialarbeiterin in den USA, zwischen 1963 und 1980 entwickelt. Das Betreuungskonzept besteht im besonderen aus Kommunikationstechniken, die in der Betreuung von dementen Menschen angewendet werden sollen. Dabei soll die Erfahrung und die subjektive Wirklichkeit eines anderen Menschen anerkannt und verstanden werden. Voraussetzung dafür ist ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen.

Vaskuläre Demenz ▶ Demenzerkrankung aufgrund einer Gewebsveränderung infolge eines Infarktes des Gehirns. Tritt als Folge einer vaskulären (die Blutgefäße betreffenden) Krankheit auf. Die Infarkte sind meist klein, häufen sich aber in ihrer Wirkung.

Vorsorgevollmacht ▶ Mit einer Vorsorgevollmacht wird festgelegt, wer gegebenenfalls zukünftig stellvertretend für den Betroffenen handeln soll. Sie gibt jedem Menschen die Möglichkeit, rechtzeitig zu entscheiden, wer bevollmächtigt werden soll – zum Beispiel eine Angehörige oder ein Freund – und welche Angelegenheiten die oder der Bevollmächtigte regeln soll. Ein Widerruf der Vorsorgevollmacht ist jederzeit möglich.

Impressum

Herausgeber

Märkischer Kreis
Der Landrat
Fachbereich Gesundheitsdienste
und Verbraucherschutz
Heedfelder Straße 45, 58509 Lüdenscheid

Redaktion: Bernd Grunwald

Telefon: 02351 / 966-6663
Telefax: 02351 / 966-6480
E-Mail: b.grunwald@maerkischer-kreis.de
Internet: www.maerkischer-kreis.de

Gestaltung + Druck

VBB THISSEN
Verleger Buch Broschüre Ltd.
51545 Waldbröl
www.vbb-thissen.eu

Bildquellen

aboutpixel.de: Titel_Altenpflege © Uwe Dreßler / S. 51 Schönes Wochenende © Uwe Dreßler • fotolia.com: S. 50 Pflege © Gina Sanders / S. 33 Schachspiel © Snezana Skundric • dreamstime.com: S. 47 summer day © Franz Pfluegl / Making of a Pie © Mathieu Viennet
istockphoto.com • photocase.com • sxc.hu

April 2008

Alten- und Pflegeheim

Nachrodter Hof

GmbH & Co. KG

Hagener Straße 101 · 58769 Nachrodt

Lang- und Kurzzeitpflege

Haben Sie Interesse? Kommen Sie gern vorbei oder melden sich unter folgender Telefonnummer an: 0 23 52 / 93 88-0

www.nachrodterhof.de



Märkische Seniorenzentren GmbH

Wir sind für Sie da

Unsere gemeinnützigen Seniorenzentren in Lüdenscheid, Werdohl und Letmathe sind eingebettet in ein umfassendes Gesundheits- und Pflegenetzwerk. Dies sichert Ihnen jederzeit die passende pflegerische, medizinische oder rehabilitative Versorgung aus einer Hand.

Unsere Einrichtungen bieten Ihnen

- eine moderne Ausstattung mit hohem Einzelzimmeranteil
- ausschließlich Zimmer mit eigener Dusche und WC
- spezielle Betreuungsangebote für Demenzerkrankte
- rasche Notfallversorgung durch direkte Krankenhausanbindung
- freundliche und motivierte Arbeiterteams mit überdurchschnittlicher Qualifikation
- tägliche Menüwahl mit frisch zubereiteten Speisen
- Möglichkeit der Kurzzeitpflege und Tagespflege

Seniorenzentrum Hellersen – Tel.: 0 23 51 / 46 28 28
Seniorenzentrum Letmathe – Tel.: 0 23 74 / 54 75 50
Seniorenzentrum Werdohl – Tel.: 0 23 92 / 5 72 12



Besuchen Sie uns im Internet
www.senioren-mk.de



Senioren-Wohnanlage Schalksmühle: Gemeinschaft erleben – in den eigenen vier Wänden

37 barrierefreie Wohnungen zwischen 50 und 66 m² im Zentrum der Stadt. Besichtigen Sie unsere Musterwohnung!
Telefonische Terminvereinbarung und nähere Informationen bei Einrichtungsleiter Bernd Kottsieper, Tel.: 02195-600 370

**DIE
JOHANNITER.**

Johanniter-Einrichtungen Radevormwald gGmbH



www.johanniter.de

